



Tätigkeitsbericht 2005

Qualität im Fokus



**Ärztliches Zentrum für
Qualität in der Medizin**

Gemeinsame Einrichtung
von BÄK und KBV

Impressum

Herausgeber:

Ärztliches Zentrum für
Qualität in der Medizin

Gemeinsame Einrichtung der
Bundesärztekammer und der
Kassenärztlichen Bundesvereinigung



Anschrift:

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
Wegelystraße 3 / Herbert-Lewin-Platz
D – 10623 Berlin

Telefon (030) 4005 - 2500

Telefax (030) 4005 - 2555

E-Mail: mail@azq.de

Internet www.azq.de
www.leitlinien.de
www.patienten-information.de
www.q-m-a.de

16. Februar 2006

© Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgaben des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin	1
2.	Gremien / Mitarbeiter / Mitgliedschaften	2
2.1	Verwaltungsrat.....	2
2.2	Planungsgruppe.....	2
2.3	Erweiterte Planungsgruppe	3
2.4	Geschäftsstelle und Mitarbeiter	3
2.5	Mitgliedschaften.....	5
3.	Bericht aus den Ressorts des ÄZQ.....	6
3.1	Hintergrund	6
3.2	Evidenzbasierte Medizin / Leitlinien.....	6
3.3	Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien.....	7
	<i>Methodische Aspekte</i>	<i>7</i>
	<i>Publikation und Disseminierung</i>	<i>8</i>
	<i>Implementierung.....</i>	<i>8</i>
	<i>Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma.....</i>	<i>9</i>
	<i>Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD</i>	<i>10</i>
	<i>Nationale Versorgungs-Leitlinie Koronare Herzkrankheit.....</i>	<i>12</i>
	<i>Nationale Versorgungs-Leitlinie Typ 2 Diabetes.....</i>	<i>14</i>
	<i>Nationale Versorgungs-Leitlinie Depression.....</i>	<i>17</i>
3.4	Leitlinienkooperationen.....	18
	<i>DELBI - Das Deutsche Leitlinien-Bewertungs-Instrument.....</i>	<i>18</i>
	<i>FAQ Leitlinien – in Zusammenarbeit mit der AWMF</i>	<i>19</i>
3.5	Leitlinien-Clearingverfahren.....	19
3.6	Leitlinien-Implementierung und Behandlungspfade.....	21
	<i>Kooperation mit dem Wissensnetzwerk der Universität Witten/Herdecke.....</i>	<i>21</i>
	<i>Handbuch zur Entwicklung von regionalen medizinischen Handlungsempfehlungen.....</i>	<i>21</i>
3.7	Qualität in der Medizin	23
	<i>Patientensicherheit und Risikomanagement</i>	<i>23</i>
	<i>Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung (Q-M-A).....</i>	<i>26</i>
3.8	Medizinische Informationen / Patientenberatung.....	27
	<i>1. Stärkung der Patienten- und Verbraucherkompetenz durch Bereitstellung qualitätsgeprüfter Patienteninformationen unter www.patienten-information.de ..</i>	<i>27</i>
	<i>2. Einbeziehung von Patientenvertretern in das Programm für Nationale Versorgungsleitlinien</i>	<i>29</i>
	<i>3. Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen im Rahmen ihrer Erstellung.....</i>	<i>31</i>

	<i>4. Stärkung der Patienten- und Verbraucherkompetenz durch Maßnahmen zu Schaffung von mehr Transparenz der medizinischen Versorgung</i>	31
	<i>5. Unterstützung der Arbeit der Selbsthilfeorganisationen in der Patientenberatung durch die Schulung nach dem Curriculum Patientenberatung</i>	32
4.	Schulungsangebote des ÄZQ	33
4.1	Schulung für Qualitätszirkelmoderatoren.....	33
4.2	Curriculum Patientenberatung	33
4.3	Curriculum Evidenzbasierte Medizin	34
5.	Drittmittelprojekte	35
5.1	EU Projekt - Leonardo	35
5.2	ENQual - European research Network on Quality Management in Health Care ..	35
5.3	MedIEQ - Quality labeling of Medical Web content	36
5.4	Anschlussförderung nach § 65b SGB bis 06/05	37
5.5	Antrag zur Förderung eines Projekts zur Komplementärmedizin	37
6.	Außendarstellung des ÄZQ	38
6.1	Internetangebote des ÄZQ	38
	<i>www.azq.de</i>	38
	<i>www.leitlinien.de</i>	40
	<i>www.leitlinien-wissen.de</i>	42
	<i>www.patienten-information.de</i>	43
	<i>www.q-m-a.de</i>	44
6.2	ÄZQ-Newsletter	45
6.3	Pressemitteilungen	46
6.4	Veröffentlichungen.....	46
6.5	Vorträge & Posterpräsentationen	49
6.6	Kongresse / Workshops.....	53
	<i>Internationales Symposium „10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung“ und 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin am 3. März 2005 in Berlin</i>	53
	<i>Gemeinsamer Workshop ÄZQ-CBO am 15.11.2005 in Berlin</i>	54
	<i>3. Jahrestagung des Guidelines-International-Network G-I-N vom 05.-07.12. 2005 in Lyon</i>	54
7.	Am ÄZQ angesiedelte Einrichtungen in 2005	55
7.1	Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.....	55
7.2	Geschäftsstelle des Guidelines International Network	55
7.3	Schriftleitung der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen	56

1. Aufgaben des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) ist eine gemeinsame Einrichtung von Bundesärztekammer und Kassenärztlicher Bundesvereinigung (KBV) mit Sitz in Berlin. Im Auftrag seiner Träger analysiert, initiiert und organisiert das Institut seit 1995 Projekte auf dem Gebiet der medizinischen Qualitätsförderung und Qualitätssicherung. Dabei kooperiert das ÄZQ mit in- und ausländischen Partnern.

Die Arbeitsschwerpunkte des ÄZQ sind

- Bewertung bzw. Erarbeitung von Leitlinien, Qualitätsindikatoren und Patienteninformatio-
nen zu wichtigen medizinischen Themen
- Verbreitung und Implementierung evidenzbasierter Leitlinien
- Koordination von Maßnahmen zur Fehlerprävention und Förderung der Patientensicher-
heit
- Methodenentwicklung für Leitlinien und evidenzbasierte Gesundheitsversorgung
- Sondierung und Bewertung von Qualitäts-Innovationen
- Internationale Kooperation.

Programme des ÄZQ und seiner Partner waren unter anderem

- das Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien
- das Deutsche Leitlinien-Clearingverfahren
- der Patienteninformations-Dienst der Ärzteschaft „patienten-information.de“.
- das Informationsprogramm für Qualitätsmanagement Q-M-A
- das evidenzbasierte Fortbildungsprogramm „leitlinien-wissen.de“
- das Aktionsprogramm der deutschen Ärzteschaft zu Patientensicherheit und Fehlerprä-
vention.

Beim ÄZQ angesiedelt sind

- die Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin DNEbM e.V.
- die Geschäftsstelle des Guidelines International Network G-I-N
- die Schriftleitung der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswe-
sen, ZaeFQ
- die Schriftleitung des Kompendiums Evidenzbasierte Medizin.

2. Gremien / Mitarbeiter / Mitgliedschaften

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin ist eine BGB-Gesellschaft. Die ihm übertragenen Aufgaben bearbeitet es mit folgenden Gremien und Einrichtungen: Verwaltungsrat, Planungsgruppe, Erweiterte Planungsgruppe, Geschäftsstelle und Expertenkreise.

2.1 Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat übt für BÄK und KBV, als die Gesellschafter des ÄZQ, die Vertretungsberechtigung auf das ÄZQ aus. Er beschließt im Rahmen der Vorgaben der Haushaltspläne beider Gesellschafter über den Haushaltsplan, die Erstellung der Jahresrechnung und die Finanzplanung des ÄZQ. Der Verwaltungsrat trifft ferner die Entscheidungen in organisatorischen Grundsatzfragen.

Als Mitglieder des Verwaltungsrates waren im Berichtszeitraum benannt:

Tabelle 1: Mitglieder des Verwaltungsrates des ÄZQ

Institution	Namen der Mitglieder
Bundesärztekammer	Prof. Dr. J.-D. Hoppe (Vorsitz 2005), Prof. Dr. C. Fuchs, Dr. G. Jonitz
Kassenärztliche Bundesvereinigung	Dr. A. Köhler (stellv. Vorsitz 2005), E. Gramsch, Dr. L. Hansen, U. Weigeldt

Den Vorsitz führt jährlich wechselnd der Erste Vorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung oder der Präsident der Bundesärztekammer. Im Berichtszeitraum fanden 3 Sitzungen statt (7. Juni 2005 Berlin, 27. September 2005 Berlin, 2. November 2005 [Telefonkonferenz]).

2.2 Planungsgruppe

Die Planungsgruppe übernimmt die fachliche Leitung des ÄZQ. Sie trifft die grundsätzlichen Entscheidungen für die Arbeit und bestimmt die Arbeitsaufträge, die an das ÄZQ und die Expertenkreise vergeben werden. Sie entscheidet abschließend darüber, welche Entwürfe als Grundlage einer einheitlichen Beschlussfassung an die Organe von BÄK und KBV weitergeleitet werden.

Mitglieder der Planungsgruppe sind je vier vom Vorstand der BÄK und vom Vorstand der KBV benannte Mitarbeiter. Die Planungsgruppe bestimmt jährlich wechselnd einen Vorsitzenden aus den von den beiden Vorständen Benannten. Die Planungsgruppe entscheidet einstimmig.

Als Mitglieder der Planungsgruppe waren im Berichtszeitraum benannt:

Tabelle 2: Mitglieder der Planungsgruppe des ÄZQ

Institution	Namen der Mitglieder
Bundesärztekammer	Prof. Dr. I. Flenker, Prof. Dr. F. Hessenauer, Dr. G. Jonitz, Dr. R. Klakow-Franck, Dr. U. Zorn (Vertreter)
Kassenärztliche Bundesvereinigung	Dr. B. Gibis, E. Gramsch (Vorsitz 2005), Dr. L. Hansen, Dr. A. Hellmann, Dr. U. Oesingmann (Vertreter), Dr. H.-F. Spies (Vertreter)

Im Berichtszeitraum fand eine Sitzung statt (7. Juni 2005 Berlin).

2.3 Erweiterte Planungsgruppe

Gemäß Gründungsvertrag des ÄZQ kann die Planungsgruppe für Fragen, welche im Rahmen der Beziehungen zu den Spitzenorganisationen der gesetzlichen Krankenversicherungen und der Krankenhäuser auf dem Feld der Qualitätssicherung von Bedeutung sind, zusätzlich Vertreter dieser Organisationen hinzuziehen. Diese Erweiterte Planungsgruppe wurde erstmalig 1999 als Steuergruppe des Leitlinien-Clearingverfahrens etabliert.

Als Mitglieder der Erweiterten Planungsgruppe waren im Berichtszeitraum benannt:

Tabelle 3: Mitglieder der Erweiterten Planungsgruppe

Institution	Namen der Mitglieder
Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung	Mitglieder der Planungsgruppe (siehe Tabelle 2)
Deutsche Krankenhausgesellschaft	Dr. M. Brenske, Frau Dr. N. Schlottmann.
Gesetzliche Rentenversicherung	Frau Dr. S. Brüggemann (Vertreterin), Dr. R. Buschmann-Steinhage, Dr. H. Klosterhuis, Frau Dr. C. Korsukéwitz, Frau Dr. E. Volke.

Im Berichtszeitraum fand eine Sitzung statt (7. Juni 2005 Berlin).

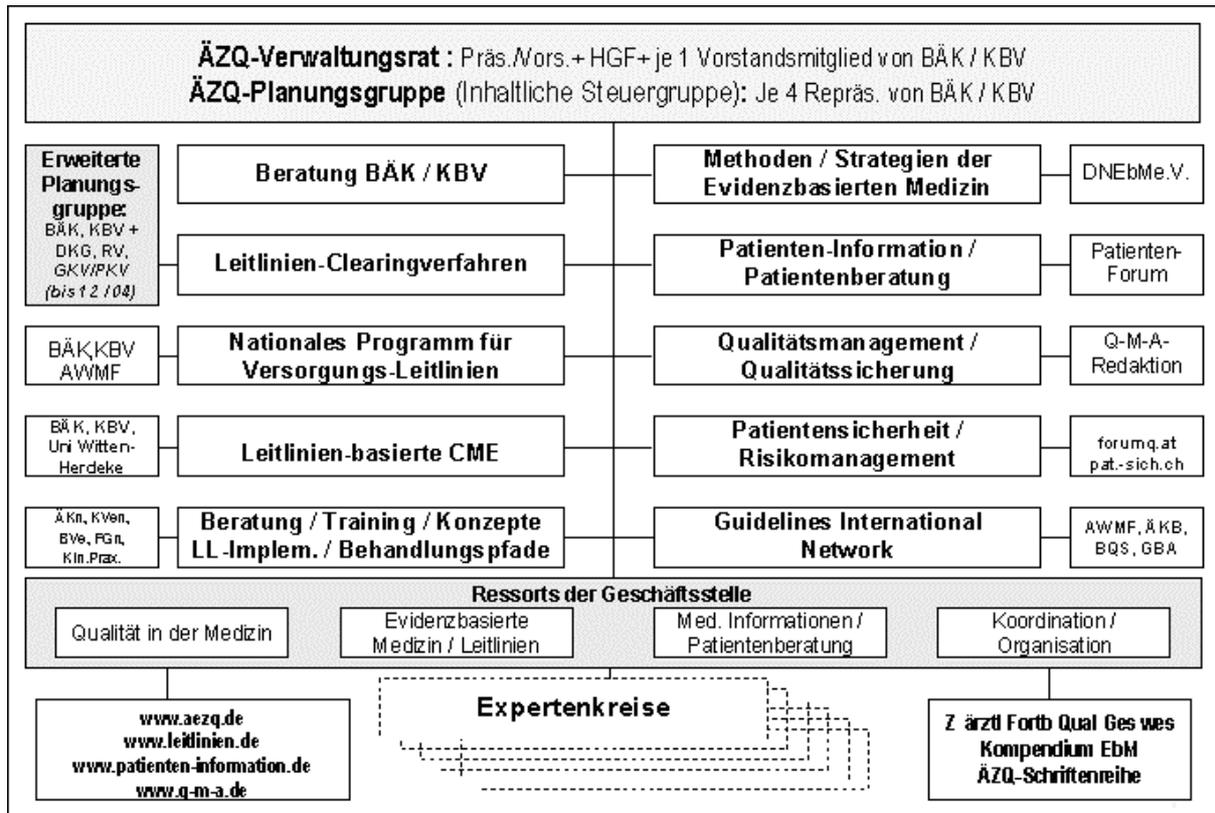
2.4 Geschäftsstelle und Mitarbeiter

Die Geschäftsstelle initiiert, koordiniert und implementiert die Projekte des ÄZQ (siehe Abbildung 1) im Rahmen der Ressorts

- Qualität in der Medizin
- Evidenzbasierte Medizin / Leitlinien
- Medizinische Informationen / Patientinformationen

Die Entscheidung über die Beschäftigung der Mitarbeiter der Geschäftsstelle obliegt dem Verwaltungsrat. Die kaufmännische Geschäftsführung und Verwaltung liegen bei der kaufmännischen Abteilung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung.

Abbildung 1: Arbeitsbereiche, Ressorts, Gremien, Partner des ÄZQ 2005



Im Berichtszeitraum waren in der Geschäftsstelle des ÄZQ folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig:

Tabelle 4: Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Vollzeit im ÄZQ tätig

Name	Funktion / Bereich
Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger	Leiter des ÄZQ, Bereichsleitung Qualität in der Medizin
Dr. C. Thomeczek	Geschäftsführer im ÄZQ, Bereichsleitung Patientensicherheit
Frau M. Lelgemann MSc	Bereichsleitung Evidenzbasierte Medizin / Leitlinien
Frau Dr. S. Sänger	Bereichsleitung Medizinische Informationen
Frau Dr. A. Maienborn	Geschäftsführerin G-I-N
Frau Dr. B. Bürger	Redaktion ZaeFQ
Frau Dipl.-Soz.Päd. M. Cox	Referentin der Geschäftsführung
Frau Dipl.-Dok. I. König	Informationsvermittlungsstelle / Online-Redaktion
Frau C. Inrsinger	Sekretariat Geschäftsführung (bis 8/2005)
Frau M. Westermann	Sekretariat des Leiters, GIN, EBM
Frau M. Roith	Sekretariat des Geschäftsführers

Tabelle 5: Über Drittmittel und Projektmittel finanzierte Stellen

Name	Funktion / Bereich
Frau Dipl.-Bibl. H. Trapp	Informationsvermittlungsstelle / Dokumentation, Recherche Webmaster
H. Thole	Wiss. Mitarbeiter - Leitlinien
Dr. F. Thalau MPH	Wiss. Mitarbeiter- Leitlinien
L. Heymans	Wiss. Mitarbeiter - Leitlinien
Frau E. Mohl	Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen
Frau Dr. D. Villaroel Gonzales	Mitarbeit Bewertung von Patienteninformationen
Frau M. Willner	Sekretariat Leitlinien Projekte
Frau Dr. C. Clar	Wiss. Mitarbeiter - Leitlinien (bis 05/2005)

Studentische Hilfskräfte: T. Plaggenmeier (bis 08/2005), Frau D. Rütters, I. Drumm (ab 02/2005), Frau N. Töpler (09/2005), Frau T. Stojanovic (09/2005).

2.5 Mitgliedschaften

Das ÄZQ ist Initiator und Gründungsmitglied des Guidelines International Network (www.g-i-n.net) sowie Initiator und Fördermitglied des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. (www.ebm-netzwerk.de).

Seit April 2005 ist das ÄZQ Mitglied im Health Evidence Network (HEN), einem vom WHO-Regionalbüro für Europa koordinierten Informationsdienst für Entscheidungsträger im Gesundheitswesen.

3. Bericht aus den Ressorts des ÄZQ

3.1 Hintergrund

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung einigten sich 2004 auf folgende Ziele im Bereich „Qualität im Gesundheitswesen“, die von beiden Körperschaften gemeinsam – unter Nutzung ihrer Einrichtung Ärztliches Zentrum für Qualität – verfolgt werden:

- Die Zuständigkeit ärztlicher Körperschaften für das Thema Qualität muss erhalten bleiben.
- Die Konzepte und Maßnahmen zum Qualitätsmanagement/Qualitätssicherung sind innovativ und praktikabel zu gestalten.
- Die Entwicklung neuer Konzepte und Qualitätsinitiativen erfolgt auch unabhängig vom jeweiligen gesetzlichen Auftrag.
- Es sollen methodische Grundbausteine geschaffen werden, die von Ärztekammer und KBV gemeinsam genutzt werden können.

Auf dieser Grundlage wurden für das ÄZQ folgende Arbeitsschwerpunkte festgeschrieben:

Tabelle 6: Arbeitsschwerpunkte des ÄZQ

1. Evidenzbewertung und Leitlinienerstellung
2. Qualitätssicherung medizinischer Informationen für Patienten und Ärzte
3. Methodische Grundlagenarbeit
4. Testung und Besetzung neuer Themenfelder
5. Austauschplattform mit außerärztlichen Gremien
6. Dienstleister für BÄK und KBV.

Die in diesem Rahmen realisierten Projekte sind für den Berichtszeitraum 2005 im Folgenden dargestellt.

3.2 Evidenzbasierte Medizin / Leitlinien

Hauptaufgabe des Ressorts ist die operative Durchführung und Koordination des Programms für Nationale Versorgungs-Leitlinien. Dieses Programm, angestoßen durch die Bundesärztekammer 2002, wird seit September 2003 in gemeinsamer Trägerschaft der Bundesärztekammer, der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung durchgeführt. Die Steuerung des Programms, die Themenpriorisierung sowie die Abstimmung zur methodischen Weiterentwicklung erfolgt im Rahmen der gemeinsamen Sitzungen von Planungsgruppe des ÄZQ und Repräsentanten der AWMF.

3.3 Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien

Nationale Versorgungs-Leitlinien (NVL) legen die zwischen den beteiligten Fachdisziplinen konsentierten, von Patientenvertretern und der Fachöffentlichkeit konsultierten, Grundzüge der Versorgung definierter Patientengruppen dar.

Die Formulierung evidenzbasierter Schlüsselempfehlungen zu prioritären Versorgungsfragen, die Darstellung der Behandlungsabläufe über die Versorgungsebenen sowie das Erkennen, Berücksichtigen und Beheben eventueller Implementierungsbarrieren soll folgenden Zielen dienen:

- der Sicherung und Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung;
- der Motivation zu wissenschaftlich begründeter und ökonomisch angemessener Vorgehensweise unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Einstellungen der Patienten;
- der Vermeidung unnötiger überholter medizinischer Maßnahmen und unnötiger Kosten;
- der Verminderung unerwünschter Qualitätsschwankungen in der Versorgung;
- der Information der Öffentlichkeit über notwendige und allgemein übliche Maßnahmen bei definierten Gesundheitsrisiken bzw. Erkrankungen.

Das Charakteristikum der NVL liegt dabei auf dem breiten Konsens aller an der Versorgung der jeweiligen Patienten beteiligten Disziplinen. Im Rahmen der NVL wird eine Harmonisierung der Empfehlungen einzelner Fachgruppen sowie die Darstellung bzw. Auflösung konträrer Standpunkte angestrebt. Nationale Besonderheiten, die ggf. ein Abweichen von internationalen Empfehlungen erforderlich machen, werden dargestellt. Der Fokus liegt auf Maßnahmen der Versorgungscoordination unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des deutschen Gesundheitssystems. Durch den breiten Konsens, auf welchem die Empfehlungen beruhen sowie durch die Trägerschaft nationaler Organisationen kann eine effektive Disseminierung und erfolgreiche Implementierung erreicht werden.

Methodische Aspekte

Soweit möglich wird in der Erstellung auf bereits bestehende methodisch hochwertige Leitlinien der beteiligten Fachgesellschaften und entsprechende internationale Leitlinien zurückgegriffen. Im Rahmen der Erstellung der NVL Asthma und der weiteren zurzeit in Bearbeitung befindlichen NVLs wurden und werden am ÄZQ Methoden zur Adaptierung von Leitlinien entwickelt. Übergeordnetes Ziel ist es dabei, den national und international bestehenden Ansprüchen an die methodische Qualität von Leitlinien zu entsprechen. Hierbei konnten unter anderem die Ergebnisse der Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Checkliste „Methodische Qualität von Leitlinien“ (s.u.) unmittelbar genutzt und angewendet werden.

Eingebunden in nationale und internationale Arbeitsgruppen, insbesondere über das Guideline-International-Network G-I-N geht es dabei auch darum, in internationaler Kooperation Vorgehensweisen zu entwickeln und zu erproben, welche eine Reduzierung des Aufwands bei der Erstellung von Leitlinien ermöglichen ohne deren Qualität zu mindern.

Das Modellprojekt zur Entwicklung des Evidenzberichtes „Suizidalität“ im Auftrag der Erweiterten Planungsgruppe lieferte hier ebenfalls wesentliche methodische Erfahrung [s. Evidenzbericht Suizidalität]. In einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Träger des NVL-Verfahrens wird parallel der Methodenreport NVL sowie das begleitende Leitlinien-Manual erarbeitet.

Die bei den in Bearbeitung befindlichen NVL Themen jeweils unterschiedliche Ausgangssituation bedingt eine nicht zu vermeidende Variabilität im Vorgehen bei der konkreten Leitlinien-Entwicklung, wie sie unten aufgeführt wird und in einem, jedem NVL begleitenden Leitlinien-

report dargestellt wird. Die praktizierte Arbeitsteilung innerhalb der NVL-Verfahren, Moderation der formalen Konsensverfahren durch Frau PD Dr. Ina Kopp von der AWMF einerseits und die Aufbereitung der Evidenzgrundlage durch das ÄZQ andererseits hat sich dabei im Jahr 2005 in allen Verfahren bewährt.

Publikation und Disseminierung

Die Darstellung der Inhalte der NVLs folgt einem einheitlichen 3-Ebenen Modell, dargestellt am Beispiel der NVL Asthma.

Abbildung 2: Darstellungsebenen der NVL Asthma (3-Ebenen Modell)



In gedruckter Form ist die Publikation der Schlüsselempfehlungen im Deutschen Ärzteblatt vorgesehen (erfolgt bei der NVL Asthma). Die Publikation der Langfassungen, des begleitenden Implementierungsmaterials und des jeweiligen Leitlinienreports wird im Deutschen Ärzte-Verlag erfolgen. Die Bekanntmachung der NVL erfolgt über das ÄZQ und über die an der Erstellung der NVL beteiligten Fachgesellschaften.

Implementierung

Im Konzept der Nationalen Versorgungs-Leitlinien verankert sind Maßnahmen für eine effektive Implementierung und damit Umsetzung der Empfehlungen. Es handelt sich um ein modulares Prinzip, nach welchem angepasst an die jeweiligen Anforderungen, Elemente zusammengestellt werden.

- Wesentlicher Bestandteil des Implementierungskonzeptes ist die Erstellung begleitender Informationen und Leitlinien für Konsumenten (siehe Kapitel: Patienten-Information und Patientenberatung).
- Die Umsetzung der Inhalte der NVL in didaktisch aufbereitete interaktive Lernmodule, welche im Rahmen der zertifizierten ärztlichen Fortbildung genutzt werden, geschieht in einem Kooperationsprojekt mit der Universität Witten Herdecke und der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft (s.u.).
- Die prominente Trägerschaft des Programms für NVL ermöglicht die Anbindung an bereits existierende Programme des Qualitätsmanagements. So befinden sich zurzeit Informationsmodule zur Integration in das „Qualität und Entwicklung in Praxen - QEP® Programm“ der KBV in Entwicklung.
- Die Adaptation nationaler Empfehlungen in Facharztgruppen spezifische Beratungs- und Entscheidungshilfen kann entsprechend der Methodik erfolgen, die in einem gemeinsamen Projekt mit der „PMV forschungsgruppe“ an der Universität zu Köln und der „Leitliniengruppe Hessen – Hausärztliche Pharmakotherapie“ entwickelt und in einem Handbuch dargelegt wurde (s.u.).

Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma

Hintergrund

Die Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma (NVL Asthma) wurde im Jahr 2005 fertig gestellt und von den Trägern des Programms für NVL offiziell verabschiedet. In insgesamt 14 Kapiteln sind Empfehlungen zur Prävention, Diagnostik, Therapie und Rehabilitationsmaßnahmen des Asthma bronchiale im Erwachsenen – und Kindesalter enthalten. Entsprechend den spezifischen Zielen des Programms für Nationale Versorgungs-Leitlinien ist ein eigenes Kapitel dem Thema der Versorgungskoordination gewidmet.

Expertenkreis

Tabelle 7: Expertenkreis Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma

Name des Vertreters	Fachgesellschaft
Prof. Dr. D. Berdel	Gesellschaft für pädiatrische Pneumologie (GPP)
Prof. Dr. R. Buhl	Deutsche Gesellschaft für Pneumologie (DGP)
Prof. Dr. R. Dierkesmann	Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
Prof. Dr. W. Niebling	Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familien-Medizin (DEGAM)
Dr. K. Schultz	Sektion Prävention und Rehabilitation der wissenschaftlichen Sektionen der DGP
Prof. Dr. D. Ukena	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)
Prof. Dr. P. von Wichert	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)
Prof. Dr. H. Worth	Deutsche Atemwegliga

Stand

Die folgenden Leitlinien bilden die wesentliche Grundlage der NVL Asthma:

- British Guideline on the Management of Asthma von 2003/2004 (BTS-Leitlinie)
- British Thoracic Society, Scottish Intercollegiate Guidelines Network (SIGN)
- Therapieempfehlung Asthma bronchiale der Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft von 2001
- Leitlinie zur Diagnostik und Therapie von Asthma der Deutschen Atemwegsliga und der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie / 2005

Für die Erstellung der NVL fanden im Zeitraum von August 2002 bis Juni 2005 insgesamt 14 Treffen bzw. Telefonkonferenzen der Leitlinien-Gruppe statt.

Nach Fertigstellung der NVL Asthma konnte im Februar 2005 die 3-monatige öffentliche Konsultationsphase der NVL beginnen. Die eingegangenen Kommentare sowie redaktionelle Ergänzungen und Überarbeitungen der NVL Texte wurden im Rahmen zweier Telefonkonferenzen im Mai und Juni 2005 abschließend besprochen und konsentiert, so dass die NVL Asthma noch im Juni 2005 durch die Vorstände der AWMF und KBV verabschiedet werden konnte. Eine entsprechende Beschlussfassung des Vorstandes der BÄK erfolgte im August 2005. Die Empfehlungen sowie weitere wesentliche Inhalte der Kurzfassung wurden in der Ausgabe des Deutschen Ärzteblattes vom 7. Oktober 2005 veröffentlicht. Die Kurzfassung, Langfassung und der Leitlinienreport sind unter www.versorgungsleitlinien.de einsehbar. Zusätzlich ist die NVL Asthma im Leitlinienregister der AWMF (www.awmf-leitlinien.de) enthalten und seit Oktober 16.000 mal abgerufen worden. Sie liegt damit auf Rang 5 der am häufigsten abgerufenen deutschen Leitlinien.

Die Publikation der gesamten NVL, Kurzfassung, Langfassung, Leitlinienreport, Patientenversion der Leitlinie, Patienten-Kurzinformation, Kitteltaschenversion für die tägliche Praxis und weitere Implementierungshilfen durch den Deutschen Ärzte-Verlag ist für Januar Anfang 2006 terminiert.

Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD

Hintergrund

Die Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD (NVL COPD) wurde mit dem Ziel erstellt, die Behandlung von Patienten mit chronisch obstruktiver Lungenerkrankung (chronic obstructive pulmonary disease, abgekürzt: COPD) in Deutschland auf der Basis wissenschaftlich begründeter, angemessener, wirtschaftlicher und qualitätsgesicherter Verfahren der Diagnostik, Prävention und Behandlung unter Einschluss der Rehabilitation zu beschreiben und Empfehlungen für ein strukturiertes und optimiertes Management dieser chronischen Erkrankung zu geben.

Die multidisziplinäre Autorengruppe der Nationalen Versorgungs-Leitlinie COPD wurde Mitte Januar 2004 offiziell gegründet und mit dem Thema beauftragt. Viele Experten aus der Leitlinien-Gruppe Asthma sind auch an der Erstellung der NVL COPD beteiligt.

Expertenkreis

Tabelle 8: Expertenkreis Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD

Name des Vertreters	Fachgesellschaft
Prof. Dr. H. H. Abholz	Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familien-Medizin (DEGAM)
Prof. Dr. A. Gillissen	Deutsche Gesellschaft für Pneumologie (DGP)
Prof. Dr. H. Magnussen	Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
Dr. K. Schultz	Deutsche Gesellschaft für physikalische Medizin und Rehabilitation (DGPMR)
Prof. Dr. D. Ukena	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ)
Prof. Dr. P. von Wichert	Arbeitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)
Prof. Dr. H. Worth	Deutsche Atemwegsliga

Stand

Im Jahr 2005 fanden insgesamt vier Sitzungen und drei Telefonkonferenzen statt. Die Kurzfassung mit 27 graduierten Empfehlungen und Algorithmen sowie die Langfassung mit Hintergrundtexten und Evidenzdarlegungen wurden in diesem Zeitraum inhaltlich erarbeitet und konsentiert.

Die Konsentierung der Empfehlungen erfolgte in einem dreiteiligen Verfahren mittels formalisierter Techniken im Juni, Juli und August 2005.

Durch den Rückgriff auf die Leitlinie der *Deutschen Atemwegsliga* zur COPD verfügte die Arbeitsgruppe bereits über ein schlüssiges Konzept, das weitgehend auf das deutsche Versorgungssystem zugeschnitten war. Zur Aktualisierung, Verbreitung der Evidenzgrundlage und Absicherung der Empfehlungen wurden zwei weitere Leitlinien als Referenzleitlinien verwendet:

- Leitlinie der Deutschen Atemwegsliga und der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie zur Diagnostik und Therapie von Patienten mit chronisch obstruktiver Bronchitis und Lungenemphysem (COPD) in der Fassung von 2002
- Leitlinie der „Global initiative for chronic obstructive lung disease (GOLD)“ in der überarbeiteten Fassung von 2004 mit dem Titel „Global strategy for the diagnosis, management, and prevention of chronic obstructive pulmonary disease“
- Leitlinie Nummer 12 des „National Institute for Clinical Excellence (NICE)“ mit dem Titel „Chronic obstructive pulmonary disease – National clinical guideline on management of chronic pulmonary disease in adults in primary and secondary care“ aus dem Jahr 2004

Nach Fertigstellung der Kurzfassung erfolgte in der Zeit von August bis Oktober 2005 ein dreimonatiges öffentliches Konsultationsverfahren über das Internet-Portal des ÄZQ. Die eingehenden Kommentare wurden in einer abschließenden Telefonkonferenz der Leitlinien-Gruppe im Hinblick auf erforderliche Ergänzungen oder Änderungen der Kurz- und Langfassung der NVL diskutiert.

Entsprechend dem Vorgehen bei der NVL Asthma ist die Veröffentlichung wesentlicher Schlüsselempfehlungen (Auszüge aus der Kurzfassung) im Deutschen Ärzteblatt geplant. Die anschließende Veröffentlichung der Langfassung einschließlich Implementierungsmaterial und einer Leitlinie für Patienten soll im Deutschen Ärzte-Verlag erfolgen.

Nationale Versorgungs-Leitlinie Koronare Herzkrankheit

Hintergrund

Die Nationale Versorgungs-Leitlinie Chronische Koronare Herzerkrankung (NVL chron. KHK) beschreibt in insgesamt 16 Kapiteln die Eckpunkte der Versorgung von Patienten mit chronischer KHK. Der Schwerpunkt der Empfehlungen liegt dabei neben Maßnahmen der Versorgungscoordination in einer differenzierten Betrachtung der einzuleitenden Maßnahmen (Diagnostik, Therapie und Rehabilitation) in Abhängigkeit von der Risikostratifizierung der Patienten.

Die ersten Treffen zur Vorbereitung der Entwicklung der NVL chron. KHK fanden bereits im Oktober 2002 statt. Seither haben insgesamt 14 Sitzungen und 8 Telefonkonferenzen der Leitlinien-Gruppe KHK stattgefunden. Als Grundlage der NVL dienen die unten aufgeführten Leitlinien der beteiligten Fachgesellschaften und Organisationen, sowie eine internationale Leitlinie:

- ACC/AHA 2002 Guideline Update for the Management of Patients With Chronic Stable Angina: A report of the American College of Cardiology/ American Heart Association Task Force on Practice Guidelines;
- Leitlinie zur Diagnose und Behandlung der chronischen koronaren Herzerkrankung (2003) der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK) in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauserkrankungen (DGPR) und der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG);
- Koronare Herzkrankheit - Empfehlungen zur Prophylaxe und Therapie der stabilen koronaren Herzkrankheit in der Reihe Arzneiverordnungen in der Praxis 2004, Therapieempfehlungen der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft.

Im Rahmen der Erstellung wurden umfangreiche zusätzliche systematische Recherchen und Literaturbewertungen erforderlich. Besonderheiten des deutschen Gesundheitssystems und der bei uns etablierten Versorgungsroutinen sowie Lücken bzw. Mängel in den zu Grunde gelegten Leitlinien machten diese erforderlich.

Expertenkreis

Insgesamt waren 19 Personen der aufgeführten Fachgesellschaften sowie der beteiligten Trägerorganisationen an der Erstellung der NVL KHK beteiligt.

Tabelle 9: Expertenkreis Nationale Versorgungs-Leitlinie Koronare Herzkrankheit

Benannter Repräsentant	Fachgesellschaft / Organisation
Prof. Dr. C. Bode	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Prof. Dr. N. Donner-Banzhoff	Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)
Prof. Dr. E. Fleck	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Prof. Dr. E. Gams	Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG)
Frau Dr. S. Heinemann	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Prof. Dr. K. Held	Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (DGPR)

Benannter Repräsentant	Fachgesellschaft / Organisation
L. Heymans	ÄZQ
Frau PD Dr. I. Kopp	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)
PD Dr. U. Laufs	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ)
Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger	ÄZQ
Frau PD Dr. B. Osswald	Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG)
Prof. Dr. B. Rauch	Deutsche Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen (DGPR)
Prof. Dr. U. Tebbe	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Prof. Dr. H.-J. Trappe	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Prof. Dr. K. Werdan	Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
Prof. Dr. H.-R. Zerkowski	Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG)
Dr. C. Klein	Deutsche Gesellschaft für Kardiologie - Herz- und Kreislaufforschung (DGK)
Dr. M. Russ	Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM)
O. Weingart	Externer Support

Stand

Die Kurzfassung der Nationalen Versorgungs-Leitlinie Chronische KHK (NVL KHK), in welcher insgesamt 90 graduierte Empfehlungen enthalten sind, wurde in einem dreiteiligen formalisierten Konsensverfahren im März, Mai und Juni 2005 abgestimmt. Es ließ sich bei allen Empfehlungen ein einstimmiges Ergebnis der Abstimmung erzielen. Die inhaltliche Verteilung der Empfehlungen ist wie folgt:

Tabelle 10: Inhaltliche Verteilung der Empfehlungen NVL KHK

Kapitel-Nr.	Kapitel-Überschrift	Anzahl der graduierten Empfehlungen
7	Spezielle Diagnostik - Nichtinvasive Verfahren – Indikationen	22
9	Invasive Diagnostik: Indikationen	5
10	Risikofaktoren-Management, Prävention	20
11	Medikamentöse Therapie	15
12	Revaskularisations-Therapie	6
13	Rehabilitation	13
14	Hausärztliche Langzeitbetreuung	9
Summe		90

Die übrigen der insgesamt 16 Kapitel enthalten keine graduierten Empfehlungen. Im Anschluss an die Fertigstellung der Kurzfassung erfolgte in der Zeit von August bis Oktober 2005 ein dreimonatiges öffentliches Konsultationsverfahren über das Internet-Portal des ÄZQ. Zusätzlich wurden namhafte Experten auf dem Gebiet der KHK und die vormaligen Experten des Leitlinien-Clearingverfahrens KHK um eine Begutachtung gebeten. Die insgesamt 63 Kommentare, welche eingingen, wurden durch die Leitlinien-Autoren im Hinblick auf eventuell erforderliche Änderung der Empfehlungen diskutiert. Diese ergaben sich nicht, allerdings konnten den Kommentaren wesentliche Hinweise für die abschließende Überarbeitung der Langfassung der NVL KHK entnommen werden. In einer abschließenden Telefonkonferenz wurde Einigkeit darüber erzielt, dass die komplette Fassung der NVL KHK bis zum Februar 2006 fertig gestellt wird.

Entsprechend dem Vorgehen bei der NVL Asthma ist die Veröffentlichung wesentlicher Schlüsselempfehlungen (Auszüge aus der Kurzfassung) im Deutschen Ärzteblatt vorgesehen. Die Langfassung, einschließlich begleitender Implementierungsmaterialien sowie eine entsprechende Leitlinie für Patienten soll im Deutschen Ärzte-Verlag veröffentlicht werden.

Nationale Versorgungs-Leitlinie Typ 2 Diabetes

Hintergrund

Bei der Nationalen Versorgungs-Leitlinie Typ 2 Diabetes handelt es sich um eine Weiterentwicklung und Aktualisierung der bereits im Jahr 2002 veröffentlichten Kurzfassung. Im Januar 2004 wurde das Verfahren zur Vorbereitung einer NVL mit allen Elementen der systematischen Entwicklung sowie einer Kurz- und Langfassung angestoßen. Das Thema wurde hierzu in insgesamt 19 Unterthemen aufgeteilt, die entsprechend einem Priorisierungsplan bearbeitet und als Einzelmodule fertig gestellt und veröffentlicht werden.

Auch die Erfahrungen aus dem Erstellungsprozess der NVL KHK haben zu dieser Modifikation des Vorgehens geführt.

Tabelle 11: Themen NVL Typ 2 Diabetes / Stand: 12/2005

1. Primärprävention
2. Diagnostik
3. Therapieziele
4. Therapieplanung
 - a. Basistherapie
 - b. Orale Antidiabetika
 - c. Insulintherapie
5. Risikostratifizierung
6. Diagnostik Begleiterkrankungen
7. Herz-Kreislauf Erkrankungen bei Diabetes mellitus Typ II
8. Mikro- und Makroangiopathie
9. Nephropathie
10. Augenkomplikationen
11. Diabetischer Fuß
12. Neuropathie
13. Qualitätsindikatoren
14. Aspekte der Rehabilitation
15. Geriatrische Aspekte
16. Schulung und Kontrolle
17. Psychosoziales und Arbeitsmedizin
18. Aspekte von Migranten
19. Management / Schnittstellendefinition

Expertenkreis

Die Leitlinien-Gruppen sind für die einzelnen Themenbereiche unterschiedlich besetzt. Die Zusammensetzung der Gruppen repräsentiert die mit der jeweiligen Versorgung primär befassten Fachdisziplinen.

Eine gemeinsame Steuergruppe koordiniert die Erstellung in den einzelnen Themenbereichen und ist für deren Zusammenspiel verantwortlich.

Tabelle 12: Steuergruppe des Expertenkreises Nationale Versorgungs-Leitlinie Typ 2 Diabetes

Benannter Repräsentant	Fachgesellschaft / Organisation
Prof. Dr. H. H. Abholz	Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM)
Prof. Dr. F. A. Gries	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ)
Frau Dr. N. Haller	Verband der Diabetesberatungs- und Schulungsberufe Deutschland e. V. (VDBD)
Frau PD Dr. I. Kopp	Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF)
Prof. Dr. R. Landgraf	Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG)
Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger	ÄZQ
Frau Dr. G. Schott	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ)

Stand

Nach einem Beschluss der Steuergruppe befinden sich zurzeit folgende Themen in Bearbeitung:

- Augenkomplikationen
- Diabetischer Fuß
- Schulung

Tabelle 13: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Augenkomplikationen“

Benannter Experte	Fachgesellschaft / Organisation
Prof. Dr. B. Bertram	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Prof. Dr. H.-P. Hammes	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Dr. B. Hemming	Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin
Frau Dr. C. Jochmann	Fachkommission Diabetes Sachsen
PD Dr. K.-D. Lemmen	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Frau Dr. U. Rothe	Fachkommission Diabetes Sachsen
Frau Dr. G. Schott	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft
Prof. Dr. H.-G. Struck	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft

Tabelle 14: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Diabetischer Fuß“:

Benannter Experte	Fachgesellschaft / Organisation
Dr. S. Morbach	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Prof. Dr. G. Germann	Deutsche Vereinigung plastischer Chirurgie
Prof. Dr. H. Imig	Deutsche Gesellschaft für Gefäßchirurgie
Dr. G. Riepe	Deutsche Gesellschaft für Wundheilung
Frau Dr. U. Rothe	Fachkommission Diabetes Sachsen
Prof. Dr. G. Rümenapf	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Dr. H. Stiegler	Deutsche Gesellschaft für Angiologie
PD Dr. G. Tepe	Deutsche Röntgengesellschaft
Dr. T. Uebel	Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin
PD Dr. M. Weck	Fachkommission Diabetes Sachsen
Frau Dr. M. Witte	Deutsche Gesellschaft für Wundheilung

Tabelle 15: Zusammensetzung der Arbeitsgruppe „Schulung“:

Benannter Experte	Fachgesellschaft / Organisation
Frau Dr. N. Haller	Verband der Diabetesberatungs- und Schulungsberufe Deutschlands e.V.
Dr. B. Hemming	Deutsche Gesellschaft für Allgemein- und Familienmedizin
Prof. Dr. U. Müller	Deutsche Diabetes Gesellschaft
Frau Dr. U. Rothe	Fachkommission Diabetes Sachsen

Mit Abschluss der Nachbenennungen von Experten für die einzelnen Autorengruppen, nahmen die beiden ersten Arbeitsgruppen im Juli ihre Arbeit auf.

Als Grundlage (Quell-Leitlinie) dient bei den Themen „Augenkomplikationen“ und „diabetischer Fuß“ die jeweilige Leitlinie der Deutschen Diabetes-Gesellschaft. Sämtliche Empfehlungen wurden zudem mit denen der Leitlinien des National Institute for Clinical Excellence (NICE) abgeglichen und in Form von Synopsen einander gegenübergestellt. Dieser Schritt dient unter anderem der Identifizierung von Besonderheiten des deutschen Gesundheitssystems, die ggf. abweichende Empfehlungen erforderlich machen.

Quell- und Referenzleitlinien im Themenbereich „Augenkomplikationen“:

- Diagnostik, Therapie und Verlaufskontrolle der diabetischen Retinopathie und Makulopathie. Deutsche-Diabetes-Gesellschaft 2004;
- National Institute of Clinical Excellence (NICE). Management of Typ 2 diabetes;
- Retinopathy - screening and early management. 2002.

Quell- und Referenzleitlinien im Themenbereich „Diabetischer Fuß“:

- Diagnostik, Therapie, Verlaufskontrolle und Prävention des diabetischen Fußsyndroms. Deutsche-Diabetes-Gesellschaft 2004;
- National Institute of Clinical Excellence (NICE). Prevention and management of foot problems in type 2 diabetes: clinical guidelines and evidence. 2003.

Nach Erstellung entsprechender Leitlinien-Synopsen befinden sich zurzeit für die genannten Themen die Hintergrundtexte und Literaturbewertungen in Überarbeitung. In einem nächsten Schritt werden aus diesen die Empfehlungen abgeleitet bzw. modifiziert und dann in einem formalen Konsensverfahren (Februar 2006) abgestimmt und mit Graduierungen versehen. Für das Thema „Schulung“ kann auf umfangreiche deutsche Vorarbeiten zurückgegriffen werden.

Nationale Versorgungs-Leitlinie Depression

Gemäß dem Beschluss der Sitzung von Verwaltungsrat, Planungsgruppe gemeinsam mit der AWMF vom 7. Juni 2005 wurde Depression als weiteres NVL Thema begonnen. Hier ergibt sich eine Besonderheit dadurch, dass gleichzeitig die Erstellung einer S3 Leitlinien "Depression", koordiniert durch die AWMF, begonnen wurde und so die Erstellung der entsprechenden NVL eng mit dieser verknüpft werden kann. Die Erstellung der S3 Leitlinie erfolgt unter Federführung der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde.

Nach entsprechenden Vorarbeiten konnte inzwischen eine Struktur der Gruppe und ein Organigramm erarbeitet werden, welches eine sinnvolle und effiziente Zusammenarbeit für die zeitgleiche Erstellung der S3 Leitlinie und der Nationalen Versorgungs-Leitlinie ermöglichen sollte.

Die so genannte NVL Steuergruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 16: Steuergruppe des Expertenkreises Nationale Versorgungs-Leitlinie Depression

Benannter Experte	Fachgesellschaft / Organisation
PD Dr. Bschorr	Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft
Frau Golfels	Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker
Prof. Dr. Dr. Härter	S3 LL Koordination / Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
Prof. Dr. Hautzinger	Deutsche Gesellschaft für Psychologie
Prof. Dr. Dr. Koch	Deutsche Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften
Herr Matzat	Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.
Prof. Dr. Mundt	Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde
Prof. Dr. Niebling	Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin
Prof. Dr. Schauenburg	Deutsche Gesellschaft für Psychotherapeutische Medizin

Eventuell wird eine Nachbenennung von Repräsentanten aus den Bereich der ambulanten Versorgung erfolgen.

In der ersten Sitzung der NVL Steuergruppe am 15. Dezember 2005 wurde der für die NVL spezifische Fragekatalog durch die Steuergruppe verabschiedet.

Die Erarbeitung erfolgt in enger Abstimmung mit der S3 Leitlinien-Gruppe, in welcher insgesamt 31 Fachgesellschaften und Organisationen vertreten sind.

3.4 Leitlinienkooperationen

DELBI - Das Deutsche Leitlinien-Bewertungs-Instrument

Die Aktualisierung der vormaligen Checkliste „Methodische Qualität von Leitlinien“ konnte durch den Expertenkreis „Überarbeitung Checkliste des ÄZQ“ im Frühjahr 2005 erfolgreich abgeschlossen werden. Veränderte Rahmenbedingungen seit dem ersten Erscheinen der Checkliste, u.a. gekennzeichnet durch Verbreitung der Kenntnisse über Prinzipien methodischer Qualität, die zunehmende Erfahrung mit der Erstellung evidenz- und konsensbasierter Leitlinien und die Ergebnisse des Deutschen Leitlinien-Clearingverfahrens hatten eine Neufassung der Checkliste erforderlich gemacht. International spiegeln sich die Veränderungen durch die Aktivitäten der AGREE (Appraisal of Guidelines for Research and Evaluation) Arbeitsgruppe, die Empfehlungen des Europarates zur Leitlinienmethodik und nicht zuletzt durch die Gründung des Internationalen Leitlinien Netzwerkes G-I-N (Guideline-International-Network) wieder. Mit dem AGREE Instrument steht seit 2002 ein valides und reliables Instrument zur Bewertung der methodischen Qualität von Leitlinien zur Verfügung.

Durch umfangreiche Synopsen und Abgleiche wurde festgestellt, dass eine Adaptierung von AGREE mit Ergänzungen sowie von expliziten Kriterienvorgaben bei den Bewertungsmöglichkeiten alle Anforderungen vereinen könnte.

Basierend auf einem ersten Entwurf wurden im Expertenkreis Testbewertungen durchgeführt und danach das Instrument und die Antwortkommentare nochmals überarbeitet. Abschließend erfolgte eine Testbewertung außerhalb des Expertenkreises.

Nach Auswertung der Pilottestung, die mit drei verschiedenen Testbewerter-Zielgruppen und an je drei Leitlinien unterschiedlicher Qualität durchgeführt worden war, wurden die Ergebnisse in einer Sitzung des Expertenkreises am 3. Februar 2005 diskutiert.

Es ergab sich nur noch an wenigen Stellen sprachlich-redaktioneller Überarbeitungsbedarf, der unmittelbar umgesetzt wurde.

Mit der gewählten Form der Basierung des neuen Instrumentes DELBI auf der international anerkannten AGREE-Checkliste konnte ein auf internationaler Methodik beruhendes Instrument geschaffen werden, welches zur Beurteilung von Leitlinien aller klinischen Bereiche und Versorgungsebenen verwendet werden kann.

Als gemeinsames Instrument von AWMF und ÄZQ wurde DELBI als Heft 8/2005 der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen (ZaeFQ) in deutscher und englischer Sprache publiziert. Das Instrument ist mit der Möglichkeit zur Abgabe von Kommentaren über die Domain <http://www.delbi.de> frei verfügbar.

Sowohl auf dem 4. Deutschen Kongress für Versorgungsforschung in Berlin und auf dem 3. Jahrestreffen des International-Guidelines-Network G-I-N wurde DELBI präsentiert und mit potentiellen Nutzern diskutiert.

Tabelle 17: Autoren der Checkliste DELBI

Autor/Autorin	Institution
Dipl.-Soz. M. Beyer	Institut für Allgemeinmedizin, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt
Prof. Dr. M. Geraedts, MPH	Universitätsklinikum der Heinrich Heine Universität, Zusatzstudiengang Public Health, Düsseldorf
Prof. Dr. F.M. Gerlach, MPH	Institut für Allgemeinmedizin, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt

Dr. M. Gülich, MPH	Hochrhein-Institut für Rehabilitationsforschung, Bad Säckingen
Prof. Dr. W. H. Jäckel	Universitätsklinikum Freiburg, Abt. Qualitätsmanagement und Sozialmedizin, Freiburg
Frau PD Dr. I. Kopp	Philipps-Universität, Theoretische Chirurgie, Marburg, Stellv. Vorsitzende der Leitlinien-Kommission der AWMF
Frau M. Lelgemann, MSc	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Berlin
Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Berlin
Prof. Dr. H.-K. Selbmann	Institut für Medizinische Informationsverarbeitung (IMI), Universität Tübingen, Vorsitzender der Leitlinien-Kommission der AWMF
Henning Thole	Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin, Berlin
Prof. Dr. J. Windeler	Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassen e. V., Essen

FAQ Leitlinien – in Zusammenarbeit mit der AWMF

Um Leitlinien-Nutzern eine bessere Möglichkeit der Information über Hintergründe zum Thema Nationale Versorgungs-Leitlinien zu bieten, hat die AWMF den Vorschlag gemacht, gemeinsam mit dem ÄZQ eine Informationsseite im Internet einzurichten und zu pflegen, der Zustimmung von Verwaltungsrat und Planungsgruppe fand. Verfügbare Glossare zur Thematik Leitlinien werden analysiert und bilden die Grundlage für ein Glossar, das sich eng an den Termini in Verbindung mit dem Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien orientiert. Über ein Fragenformular für Nutzer und die Beantwortung dieser Fragen soll das NVL-Glossar kontinuierlich ausgebaut werden.

Beteiligt an diesem Projekt sind:

vonseiten des ÄZQ:

- Monika Lelgemann, Sylvia Sänger, Henrike Trapp und Günter Ollenschläger

vonseiten der AWMF:

- Ina Kopp und Wolfgang Müller.

In 2005 wurde bereits ein entsprechendes Konzept erarbeitet, das im Januar 2006 mit der AWMF abgestimmt wird.

3.5 Leitlinien-Clearingverfahren

Die veränderten Rahmenbedingungen:

- geänderte finanzielle Trägerschaft des vormaligen Leitlinien-Clearingverfahrens
- Weiterentwicklung der Leitlinienmethodik innerhalb der AWMF
- Verbesserung der Möglichkeiten internationaler Kooperation bei der Leitlinienentwicklung
- Verbreitung der Prinzipien der Evidenzbasierten Medizin in Deutschland
- Etablierung des Institutes für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen

hatten eine Neuausrichtung des bisherigen Verfahrens erforderlich gemacht (siehe hierzu Tätigkeitsbericht 2004). Die Träger des Verfahrens BÄK, KBV, DKG und die Gesetzliche Rentenversicherung, erzielten schnell Einigkeit darüber das Verfahren im Sinne einer größe-

ren Nutzerorientierung zu modifizieren. Von Anfang an bestand dabei der explizite Wunsch, das Clearingverfahren zu einem späteren Zeitpunkt in das Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien zu integrieren. Die Wahl der methodischen Ausrichtung und der Themensetzung des modifizierten Verfahrens orientierte sich daher bereits am NVL-Programm. Die Träger einigten sich auf das modellhafte Erarbeiten eines so genannten Evidenzberichtes aus dem Themenbereich Depression. Methodisch stand die Frage nach der Verwendbarkeit von Quellen aufbereiteter Evidenz in der Bearbeitung solcher Themen im Vordergrund.

Erarbeitet wurde ein Evidenzbericht Suizidalität unter besonderer Berücksichtigung der Depression, welcher folgende - auch im Rahmen einer NVL Depression - relevanten Fragen beantwortet:

1. Welche Instrumente existieren für ein Screening zur Beurteilung der Suizidalität bei Patienten mit einer nachgewiesenen Depression ?
2. Welchen Nutzen hat die Verwendung solcher Instrumente ?
3. Gibt es neben Patienten mit einer Depression weitere Gruppen mit einem erhöhten Suizidrisiko ?
4. Gibt es Empfehlungen hinsichtlich einzuleitender Maßnahmen nach Feststellung einer erhöhten Suizidgefahr?

Die Fragen konnten sämtlich durch die Auswertung existierender methodisch hochwertiger internationaler Leitlinien beantwortet werden. In einem schriftlichen Konsultationsverfahren wurde das inhaltliche Ergebnis mit Fachexperten auf dem Gebiet der Depression und mit Kollegen aus dem hausärztlichen Bereich diskutiert und durch diese bestätigt.

Methodisch lieferte die modellhafte Erarbeitung des Evidenzberichtes wertvolle Bausteine für die Weiterentwicklung der Methodik des NVL-Programms, indem insbesondere ein Weg gefunden wurde, valide Angaben aus Leitlinien zu extrahieren, auch wenn diese nicht in Form graduierter Empfehlungen in diesen enthalten sind.

Die Inhalte des Evidenzberichtes werden Eingang in die Nationale Versorgungs-Leitlinie Depression finden.

Trotz der erfolgreichen Arbeit in diesem Projekt wurde die Kooperation im Rahmen des Clearingverfahrens seitens DKG und Rentenversicherung zum Ende des Jahres 2005 gekündigt. Beide Organisationen nahmen stattdessen mit BÄK, KBV und AWMF Verhandlungen mit dem Ziel auf, am Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien beteiligt zu werden. Trotz umfangreicher Gespräche kam es jedoch im Berichtsjahr nicht zu einer Einigung zwischen den Verhandlungspartnern. Die vertragliche Beteiligung von DKG und Rentenversicherung an Leitlinienprojekten von BÄK und KBV im Rahmen des ÄZQ wurde somit Ende 2005 beendet.

Tabelle 18: Mitglieder der Arbeitsgruppe „Methodik Clearingverfahren neu

Institution	Name
Bundesärztekammer	▪ Dr. U. Zorn
Kassenärztliche Bundesvereinigung	▪ Frau Dr. S. Kleudgen
Deutsche Krankenhausgesellschaft	▪ Dr. M. Brenske
Gesetzliche Rentenversicherung	▪ Frau Dr. E. Volke ▪ Frau Dr. S. Brüggemann
Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin	▪ Frau Dr. C. Clar ▪ Frau Lelgemann, MSc ▪ Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger

Im Berichtszeitraum fanden 6 Sitzungen statt (25.01.05 / 07.03.05 / 26.04.05 / 12.05.05 / 26.0.05 / 1.11.05).

3.6 Leitlinien-Implementierung und Behandlungspfade

Kooperation mit dem Wissensnetzwerk der Universität Witten/Herdecke

Die bestehende Kooperation mit dem Wissensnetzwerk der Universität Witten/Herdecke zur Betreuung der internetbasierten Fortbildungsplattform *www.leitlinien-wissen.de* konnte im Jahr 2005 intensiviert und erweitert werden.

Als zusätzlicher Partner wurde die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) gewonnen, so dass jetzt neben den Nationalen Versorgungs-Leitlinien auch die Therapieempfehlungen der AkdÄ Grundlage der Fortbildungsmodule darstellen.

Auf der Seite *www.leitlinien-wissen.de* werden Lernmodule bereitgestellt, mittels denen in interaktiver Form die Inhalte von Leitlinien dargestellt werden. Charakteristikum des Internetangebotes ist dabei neben der Qualität der hinterlegten Materialien vor allem die besondere didaktische Aufbereitung der Inhalte, die hohen methodischen Anforderungen genügt. Die Module sind durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert und können daher im Rahmen der ärztlichen Fortbildung zum Erwerb von CME Punkten genutzt werden. Für das Programm Nationale Versorgungs-Leitlinien stellt die Plattform einen wesentlichen Baustein der Implementierung dar.

Im Hinblick auf die Evaluation unterschiedlicher Implementierungsstrategien, wurde eine gemeinsame Antragsskizze der Kooperationspartner, unter zusätzlicher Beteiligung des Zentrums für klinische Studien und Innovation der Universität Witten/Herdecke, gemäß Rahmenkonzept der Bundesärztekammer zur Förderung der Versorgungsforschung mit dem Titel „Leitlinien-Implementierungs-Studie-Asthma“ eingereicht. Hauptziele der Studie sind die Entwicklung und Evaluation tragfähiger Strategien für die systematische Implementierung von Leitlinien, der Vergleich von dezentralen versus personen- und präsenzgebundenen interdisziplinären Strategien sowie die Ableitung und Nutzung von Erkenntnissen für den Wissenstransfer mit zukünftigen evidenzbasierten Leitlinien.

Für das Jahr 2006 ist die Weiterführung der Kooperation geplant, Ziel ist es, weitere Inhalte entsprechend didaktisch aufzubereiten und weitere Kooperationspartner insbesondere für die Verbreitung der Plattform aus dem Bereich der Kassenärztlichen Vereinigungen und der Landesärztekammern zu gewinnen.

Handbuch zur Entwicklung von regionalen medizinischen Handlungsempfehlungen

Im Berichtszeitraum konnten die Arbeiten am **Handbuch zur regionalen Leitlinienentwicklung**, welches in Kooperation mit der PMV forschungsgruppe der Universität zu Köln und der Leitliniengruppe Hessen - **Hausärztliche Pharmakotherapie** - abgeschlossen werden.

Das Handbuch gibt in insgesamt 8 Kapiteln vom Kontext der Entwicklung von Leitlinien in Deutschland bis zu konkreten Darlegungen der optimalen Arbeitsorganisation bei der Leitlinien-Erstellung einen Überblick über Erfahrungen bei Erstellung regionaler Leitlinien bzw. bei der Adaptierung nationaler Leitlinien entsprechend eines regionalen Anforderungsprofils.

Inhalt und Struktur des Handbuchs orientieren sich an den entsprechenden Arbeitsschritten, die durch die Leitliniengruppe Hessen - **Hausärztliche Pharmakotherapie** – vollzogen worden sind.

Einleitend werden die Arbeitsschritte in den Kontext der international und national akzeptierenden methodischen Grundlagen gestellt. Der jeweils folgende Kommentar beschreibt zunächst Aspekte der konkreten Umsetzung, sowie aus Sicht der Leitliniengruppe die Erfahrungen, aber auch typischen Irrwege und Probleme, die sich im Laufe der Arbeit ergeben haben. Als ergänzende Information konnte dank der Fertigstellung des Deutschen Instrumentes zur methodischen Bewertung von Leitlinien (DELBI) auch dieses mit in das Handbuch integriert werden. DELBI erfüllt im Kontext regionaler Leitlinien-Entwicklung gleich zwei Funktionen, zum einen dient es der Beurteilung der methodischen Qualität von Leitlinien und damit ihrer Eignung als Quell-Leitlinien, zum anderen kann es als Orientierung für den Adaptationsprozess als solches verwendet werden.

Mit dem Handbuch steht ein wertvolles Manual zur Verfügung, welches als ein modellhaftes Implementierungsprojekt von Leitlinien betrachtet werden kann. Das Handbuch befindet sich zurzeit in graphischer Endredaktion, die Publikation ist für Februar 2006 vorgesehen.

Leitliniengestützte Messgrößen in der Medizin, Qualitätsindikatoren

Hintergrund

BÄK, KBV, AWMF und ZI haben sich 2001 im Rahmen des ÄZQ auf ein Konsenspapier „Beurteilung Klinischer Messgrößen“ geeinigt (s. Tätigkeitsbericht 2001). Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der aktuell in Deutschland auf verschiedenen Ebenen geführten Diskussionen um die Qualitätsindikatoren wurde im Juni 2003 durch die Planungsgruppe der Expertenkreis „Qualitätsindikatoren“ eingerichtet. Dieser sollte sich zunächst auf theoretischer Ebene mit den Möglichkeiten der Einrichtung eines Clearingverfahrens für Qualitätsindikatoren auseinandersetzen, um die auf verschiedenen Ebenen laufenden Bemühungen um die Entwicklung von Qualitätsindikatoren zusammen zu führen, Doppelarbeiten zu vermeiden und diese Aktivitäten methodisch sauber durchzuführen.

Ziele und Inhalte

Insbesondere auch vor dem Hintergrund der aktuellen Gesundheitsreform bekommen Leitlinien und damit auch klinische Messgrößen eine zunehmende juristische Relevanz und Verbindlichkeit und laufen Gefahr mittel- bis langfristig auch als Rationierungsinstrumente zu dienen. Obgleich Qualitätsindikatoren und klinische Messgrößen bei der Weiterentwicklung des DRG-Systems und der DMPs eine immer größere Rolle spielen, sind sie andererseits zum Teil von fraglicher methodischer sowie inhaltlicher Qualität.

Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Mitglieder des Expertenkreises Qualitätsindikatoren (Vorsitz: Prof. Dr. Dr. G. Ollenschläger):

Tabelle 19: Expertenkreis Qualitätsindikatoren

- Dr. L. Altenhofen – Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung,
- Dr. G. Blumenstock – Universität Tübingen
- Prof. Dr. M. Geraedts – Universität Düsseldorf
- Prof. Dr. W. H. Jäckel – Universität Freiburg/Bad Säcklingen
- Frau Dr. R. Klakow-Franck – Bundesärztekammer
- Frau PD Dr. I. Kopp – AWMF
- Dr. Ch. Kugler – Universität Giessen
- Prof. Dr. H. Raspe – Universität Lübeck
- Frau Dr. A. Reiter – Bundesgeschäftsstelle Qualitätssicherung
- Prof. Dr. J. Szecsenyi – AQUA-Institut
- Dr. B. Gibis – Kassenärztliche Bundesvereinigung

Sachstand

Im vorherigen Berichtszeitraum verfasste der Expertenkreis Qualitätsindikatoren ein entsprechendes Positionspapier (Qualitätsindikatoren in Deutschland), das neben der allgemeinen Hintergrundinformation zu Qualitätsindikatoren, Stellung zu aktuellen gesetzlichen Anforderungen, Steuerungsfunktion von Qualitätsindikatoren nimmt sowie einen Vorschlag für ein Programm (Tabelle 19) zur Entwicklung und Implementierung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren aufstellt.

Tabelle 20: Programmvorschlag zur Entwicklung und Implementierung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren

- Förderung von Transparenz durch systematische Recherche und Bewertung national und international verwendeter Qualitätsindikatoren
- Schaffung einer Informationsbasis für die zukünftige Entwicklung von Qualitätsindikatoren (Manual zur Unterstützung der Qualitätsindikatorenentwicklung Checkliste zur Bewertung selbstentwickelter Indikatoren)
- Entwicklung evidenzbasierter Qualitätsindikatoren in priorisierten Bereichen, in denen vorhandene Indikatoren auf das deutsche Gesundheitswesen nicht übertragbar sind
- Mittelfristig Verbesserung der methodischen Qualität der eingesetzten Qualitätsindikatoren durch unabhängige Prüfung
- Abbau der Ineffizienzen der aktuellen Mehrfachentwicklung und –erhebung von Qualitätsindikatoren im deutschen Gesundheitswesen

Das Positionspapier wurde von Verwaltungsrat und Planungsgruppe des ÄZQ am 14. Dezember 2004 zustimmend zur Kenntnis genommen, die Veröffentlichung erfolgte im Juni 2005 in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen“ (ZaeFQ).

3.7 Qualität in der Medizin

Patientensicherheit und Risikomanagement

Hintergrund

Vor dem Hintergrund der international zunehmenden Diskussion um das Thema „Fehler in der Medizin“ hatte die Planungsgruppe, nach Vorlage und Diskussion eines Problemaufrisses durch die Geschäftsführung, die Einrichtung eines entsprechenden Expertenkreises des ÄZQ beschlossen. Dieser tagte erstmalig im November 2001.

Beteiligte Experten und Kooperationspartner

Die Mitglieder des Expertenkreises setzen sich zusammen aus den Vorständen von BÄK und KBV sowie benannten Einzelexperten, unter anderem Vertreter der AWMF.

Tabelle 21: Expertenkreis Patientensicherheit (Vorsitz von Herrn E. Gramsch):

- Prof. Dr. W. J. Bock – AWMF, Düsseldorf
- Prof. Dr. D. Conen – Kantonsspital Aarau
- Prof. Dr. A. Ekkernkamp – Unfallkrankenhaus Berlin
- Dr. D. Everz – Bundesärztekammer, Berlin
- Frau Prof. Dr. G. Fischer – Medizinische Hochschule Hannover
- Prof. Dr. F. Gerlach – Institut für Allgemeinmedizin Kiel
- Dr. B. Gibis – Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin

- Dr. G. Jonitz – Ärztekammer Berlin
- Frau Dr. R. Klakow-Franck – Bundesärztekammer, Berlin
- Dr. U. Oesingmann – Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Dortmund
- Rechtsanwalt H.-D. Schirmer – Gemeinsame Rechtsabteilung von Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung, Berlin
- Herr U. Smentkowski – Ärztekammer Nordrhein, Düsseldorf

Sachstand

Im Berichtszeitraum wurde das Projekt Fehlerprävention und Patientensicherheit weiter verfolgt. Es beinhaltet neben der Erstellung eines Glossars „Patientensicherheit“ bzw. eines Leitfadens zum Thema Patientensicherheit die Weiterverfolgung des Konzeptes eines Critical Incident Reporting Systems (CIRS) analog des Schweizer Vorbildes CIRSMEDICAL.org, das mit einem der beiden Hauptpreise des Gesundheitspreises 2002 – Fehlervermeidung und Sicherheitskultur – prämiert wurde. Hier wurde seitens der Schweizer Arbeitsgruppe eine entsprechende Kooperation mit der KBV im April 2005 eingegangen und das Fehlermeldesystem der KBV am 14.04.2005 gestartet (<http://www.cirsmedical.de/>).

Aufgrund des Beschlusses von Planungsgruppe und Verwaltungsrat soll die Thematik in der Zukunft beim ÄZQ angesiedelt werden. Die notwendigen Absprachen dazu sollen zwischen den Geschäftsführungen von ÄZQ, BÄK und KBV gehalten werden.

Ferner tagte ein internationaler Expertenkreis des Council of Europe, das „Committee of Experts on Management of Safety and Quality in Health Care“, an dem neben dem vom BMGS entsandten Vertreter auch ein Mitglied der ÄZQ-Geschäftsführung als „Invited Observer“ teilnahm. Auftrag dieses Expertenkreises ist es, eine entsprechende Empfehlung herauszugeben, die den Europäischen Regierungen zur Verfügung gestellt wird.

Mitglieder der Geschäftsführung berichteten zu dem Thema auf internationalen Kongressen („34th IHF Congress“, Nizza 21.9.2005, „7th ENDA Conference“, Wien 07.10.2005) sowie bei verschiedenen nationalen Veranstaltungen.

Im Zusammenhang mit dem Forum QAT und der Schweizer Stiftung Patientensicherheit wurde vom ÄZQ der Leitfaden „Patientensicherheit“ (Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen) im Januar 2005 herausgegeben. Der Leitfaden soll den im Gesundheitswesen tätigen einen ersten Einblick in die Thematik Patientensicherheit, Risikomanagement und Fehler bzw. Fehlermanagement in der Medizin geben. Er wendet sich nicht nur an Experten auf diesem Gebiet, sondern soll auch Interessierten, weniger mit der Materie vertrauten Menschen einen Überblick über die in der Fach- und Laienöffentlichkeit diskutierte Thematik geben. Zum derzeitigen Zeitpunkt sind bereits über 2000 Exemplare verkauft. Weitere Inhalte sind in der Tabelle 21 dargestellt:

Tabelle 22: Inhalte des Leitfadens Patientensicherheit

- Warum ist Patientensicherheit so wichtig?
- Aspekte zu Risiken aus der Sicht der Health Professionals
- Grundsätzliches zum Umgang mit Risiken –traditionelles Risikomanagement
- Konzepte für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen
- Dokumentation, Information, Kommunikation
- Besonderheiten und bestehende Ansätze in den Ländern
- Strategien in ausgewählten Disziplinen
- Instrumente, Strategien
- Schlussbetrachtung und Ausblick

Im Weiteren wurde das vom ÄZQ seit 2002 unter www.azq.de unterhaltene, internetgestützte Informations- und Fortbildungsangebot zum Thema „Patientensicherheit / Fehlermanagement“ weiter ausgebaut und unter der URL www.forum-patientensicherheit.de konzeptionell neu überarbeitet und erweitert.

Das "Forum Patientensicherheit" soll über nationale und internationale Aktivitäten informieren mit folgenden Informationen und Links:

Ausführungen zu Hintergründen, Definitionen, Zielen von Programmen für Patientensicherheit / Fehlerprävention, Informationen über und Zugang zu deutschsprachigen Initiativen und Projekten, Zugang zu ausländischen (vorwiegend englischsprachigen) Projekten. Die Redaktion des Forums Patientensicherheit wird dabei durch einen Redaktionsbeirat ausgewiesener Experten unterstützt.

Tabelle 23: Inhalt Forum Patientensicherheit

- CIRSmedical
- Übersicht: Fehlerprävention / Patientensicherheit
- Fehlerhäufigkeit
- Fehlerursachen
- Maßnahmen zur Fehlerprävention
- Aktionsplan zur Fehlerprävention in Deutschland
- Literatursammlung
- Linksammlung
- Glossar Patientensicherheit
- Redaktion, Beirat
- Mailingliste „Patientensicherheit“

Eine Arbeitsgruppe des Expertenkreises Patientensicherheit begann mit der Erarbeitung eines Fortbildungskonzeptes „Patientensicherheit“ bei dem Schulungsinhalte zur Patientensicherheit sowie Modellstundenpläne für verschiedene Nutzergruppen - wie ambulant tätige Allgemeinmediziner, Krankenhausärzte, Leitende Ärzte in Krankenhäusern etc. - berücksichtigt werden sollen.

Schwerpunkte des Schulungsangebotes sollen das Erkennen und der Umgang mit unerwünschten Ereignissen bzw. Fehlern im medizinischen Umfeld sein sowie kommunikative Fähigkeiten weiter zu entwickeln, Teamfähigkeit weiter auszubauen und die gängigen Instrumente des Fehlermanagements bzw. der Patientensicherheit kennen zu lernen. Die Gliederung der geplanten Schwerpunkte sind in Tabelle 23 dargestellt.

Tabelle 24: Inhaltsverzeichnis des Fortbildungskonzeptes Patientensicherheit

- 1. Vorwort**
- 2. Fortbildungskonzept Patientensicherheit**
 - 2.1 Ausgangssituation
 - 2.2 Ziele des Fortbildungsprogramm
 - 2.3 Zielgruppen des Fortbildungsprogramm
 - 2.4 Teilnahmevoraussetzung
 - 2.5 Aufbau des Fortbildungskonzeptes
- 3. Lerninhalte / Lernziele**
 - A Grundlagen
 - B Theoretische Ansätze / Konzepte
 - C Kommunikation / Teamwork
 - D Instrumente / Umsetzung / Weitervermittlung
- 4. Stufensystematik**
 - Stufen des Fortbildungskonzept Patientensicherheit
 - Kursgestaltung

- 5. **Modellstundenpläne**
 - 6. **Detailbeschreibung der Lerngebiete**
 - A Grundlagen
 - B Theoretische Ansätze / Konzepte
 - C Kommunikation / Teamwork
 - D Instrumente / Umsetzung / Weitervermittlung
 - Incident Reporting
 - Instrumente zur Fehleranalyse
 - Simulatorentraining
 - Human factor engineering
- Glossar Patientensicherheit
Literatur

Am 11. April 2005 wurde in Düsseldorf das Aktionsbündnis Patientensicherheit gegründet, hier waren Mitglieder der Geschäftsführung als Gründungsmitglieder beteiligt. Ferner beteiligt sind Krankenkassen, Pflegeverbände sowie Ärztekammern und ausgewiesene Experten des Gesundheitswesens aus dem Bereich Patientensicherheit.

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit setzt sich für eine kontinuierliche Verbesserung der Sicherheit der Patienten in Deutschland ein. Dazu sollen repräsentative Daten zur Häufigkeit von Zwischenfällen, Fehlern und daraus resultierenden Schäden erarbeitet werden, und es besteht Handlungs- und Umsetzungsbedarf hinsichtlich einer effektiven und effizienten Risikoprävention, die ein individuelles und kollektives Lernen aus den Zwischenfällen fördert. Es ist ein Verständnis von Fehlern und Schäden zugrunde zulegen, das einerseits an der individuellen Verantwortlichkeit festhält, andererseits auf dem Konzept der Fehlerkette beruht, die organisations- und kommunikationsbedingten Ursachen mit berücksichtigt und die Organisationen beim Aufbau und der Unterhaltung von Meldesystemen durch Gewährung eines sanktionsfreien Raumes unterstützt.

Qualitätsmanagement und Qualitätssicherung (Q-M-A)

Sachstand

Zum Deutschen Ärztetag 2003 wurde die Printversion des Internetangebotes des ÄZQ (www.Q-M-A.de) als „Kompendium Q-M-A“ in Form einer Monographie im Deutschen Ärzteverlag, Köln, publiziert. Die ersten 1.000 Bände des Kompendiums waren innerhalb von sechs Monaten vergriffen, sodass eine weitere, aktualisierte Auflage im Februar 2004, unter Berücksichtigung der neuen gesetzlichen Anforderungen und neuer Projekte, herausgegeben wurde.

Im Berichtszeitraum wurde die Überarbeitung des Internetangebotes Q-M-A des ÄZQ weiter vorangeführt und aktualisiert (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: Inhalte von Q-M-A

- Definitionen und Konzepte des Qualitätsmanagements
- Qualitätsmanagement aus Sicht des Patienten
- Eckpunkte des Qualitätsmanagements in der Arztpraxis
- Übersicht über QM-Methoden und –Instrumente
- Qualitätszirkel
- Leitlinien
- Messgrößen, Kriterien, Qualitätsindikatoren
- Fehlermanagement, Patientensicherheit
- Audit / Visitation
- Externe, vergleichende Verfahren, Benchmarking
- QM-Darlegungs- / Zertifizierungssysteme
- Rechtlicher Rahmen des Qualitätsmanagements
- Zukunft des Qualitätsmanagements in der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung

3.8 Medizinische Informationen / Patientenberatung

Mit dem Thema Qualität von Patienteninformationen beschäftigt sich das ÄZQ seit 1999, als auf einen Beschluss der Gremien das Clearingverfahren für Patienteninformationen etabliert wurde. Das ÄZQ wurde von 2001-2004 als unabhängige Stelle der Verbraucher- und Patientenberatung nach § 65b SGB V gefördert. Im Juni 2004 erfolgte eine erneute Ausschreibung, an der das ÄZQ erfolgreich teilgenommen hat. Die Förderung als unabhängige Stelle der Verbraucher- und Patientenberatung wurde bis Juni 2005 fortgeführt. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in dieser Förderphase auf der „Einbeziehung von Verbrauchern und Patienten in die Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen“ unter www.patienten-information.de.

Seit Beginn der Etablierung des Clearingverfahrens für Patienteninformationen wurden eine Reihe von Maßnahmen zur Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen zur Stärkung der Patientenkompetenz und zur Förderung der Patienteneinbeziehung durchgeführt. Im Jahr 2005 waren das im Einzelnen:

1. Stärkung der Patienten- und Verbraucherkompetenz durch Bereitstellung qualitätsgeprüfter Patienteninformationen unter www.patienten-information.de

Sachstand

Die Laienkompetenz von Patienten und Verbrauchern, die im Internet nach Informationen suchen wird gestärkt:

- Durch das Angebot verlässlicher Informationen unter www.patienten-information.de.
- Durch die Erklärung verschiedener Möglichkeiten der Einschätzung der Qualität von Informationsangeboten und Einzelinformationen (<http://www.patienten-information.de/content/informationsqualitaet/checkliste>).
- Durch Unterstützung von informationssuchenden Patienten bei der kritischen Einschätzung von Qualität und Zuverlässigkeit von Informationen (Beispiel: Sucht ein Patient nach einem Stichwort, zu dem bisher noch kein Link in die kommentierte Linksammlung aufgenommen wurde, wird im Hintergrund automatisch eine „Google-Suche“ angestoßen. Neben der angezeigten Ergebnismenge werden die Dis-

cern-Qualitätskriterien eingeblendet, um die Informationssuchenden bei der Einschätzung der Verlässlichkeit der Informationen zu unterstützen).

- Durch die Beantwortung von Patientenfragen, als eine Serviceleistung des ÄZQ im Sinne einer Lotsenfunktion.

Das deutschsprachige Portal qualitätsgesicherter Patienteninformationen www.patienten-information.de bietet in Form einer kommentierten Linksammlung geprüfter Links zu verschiedenen Erkrankungsgebieten.

Bei der Suche nach Informationen sollen Patienten über Behandlungsalternativen informiert werden, allgemeine, ergänzende Informationen erhalten, einen Überblick über existierende Selbsthilfestellen erhalten und angezeigt bekommen, welche wissenschaftliche Organisation oder medizinische Fachgesellschaft zum betreffenden Problem kontaktiert werden kann. Auf die Bereinigung der Datenbank und Korrektur gebrochener Links wurde und wird großes Augenmerk gelegt. Seit 2005 ist eine Linkkontrolle der Datenbank softwaretechnisch umgesetzt, so dass die Pflege des Datensatzes erleichtert wurde.

Tabelle 26: Anzahl der Beschreibung der Informationen

Beschreibung der Informationen	Anzahl
Anzahl der Quellen in der Datenbank insgesamt	906
Anzahl von Informationen zur Beschreibung medizinischer Maßnahmen (Untersuchung, Behandlung, Rehabilitation etc.)	346
Anzahl der Begleitinformationen	187
Anzahl der Links zur Selbsthilfe / Beratungsstellen	220
Anzahl der Links zu wissenschaftlichen Organisationen und Fachgesellschaften	153

Informationen, die medizinische Maßnahmen (Untersuchung, Behandlung, Rehabilitation etc.) beschreiben und somit als Entscheidungsgrundlage dienen, werden auf ihrer Qualität hin bewertet. Die Bewertung wird sowohl mit dem bekannten DISCERN-Instrument als auch mit dem von ÄZQ und Patientenforum entwickelten Instrument Check-In durchgeführt.

Tabelle 27: Anzahl der bewerteten Quellen

Bewertete Quellen	Anzahl
Mit DISCERN bewertete Quellen	372
Gesamt-DISCERN-Bewertungen	779
Mit Check-In bewertete Quellen	259
Gesamt Check-In Bewertungen	434

Im Jahr 2004 wurde - geleitet von Frau Dr. Javahr, Medizinische Hochschule Hannover (MMH) - eine erste Fokusgruppenuntersuchung zur Nutzerfreundlichkeit des Patienteninformationsdienstes durchgeführt. Auf der Basis dieser Ergebnisse erfolgte 2005 eine Neukonzeption des Angebots. Nach dem Relaunch im Juni 2005 wurde durch die MHH eine zweite Fokusgruppenuntersuchung durchgeführt um zu ermitteln, ob die durchgeführten Maßnahmen tatsächlich zu mehr Nutzerorientierung geführt haben. Dies konnte nachgewiesen werden. Die Ergebnisse beider Fokusgruppenuntersuchungen sind online frei zugänglich unter: http://www.patienten-information.de/content/wir_uber_uns/umfragen.

Kooperationspartner im Rahmen der Förderung nach § 65b SGB V bis 06/2005

- Frau PD Dr. M.-L. Dierks, Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover
- Frau Dr. med. P. Javahar, Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der Medizinischen Hochschule Hannover, Evaluation des Internetangebots (Fokusgruppen).

Ausblick

Die Recherche von verlässlichen und qualitativ hochwertigen Informationen für Patienten wird kontinuierlich fortgeführt. Parallel dazu erfolgt die Bewertung von Informationen, die sich mit Alternativen einer speziellen Maßnahme beschäftigen.

Als eine wichtige Aufgabe wird die Optimierung der Suchfunktion für Erkrankungen bzw. Stichworte, die in Verbindung mit Erkrankungen stehen, in Angriff genommen. Die bisher alphabetische Auflistung soll durch verständliche Alias-Namen (zum Beispiel: Diabetes = Zuckerkrankheit) ergänzt und zu jedem Suchwort eine patientenverständliche Erklärung gegeben werden.

2. Einbeziehung von Patientenvertretern in das Programm für Nationale Versorgungsleitlinien

Stand

Im Juni 2005 hat das ÄZQ damit begonnen, Patienten in das Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien einzubeziehen. Diese beteiligen sich sowohl an der Kommentierung der konsentierten Entwürfe als auch an der Erarbeitung von leitlinienbasierten Patienteninformationen. Ziel der Patienteneinbeziehung ist die Stärkung der Patientenkompetenz und Autonomie einerseits und die Unterstützung der praktischen Implementierung der Versorgungsleitlinien andererseits.

Kooperationspartner

Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma

Tabelle 28: Kooperationspartner NVL Asthma

Patientengremium	Arbeitsstand
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Andrea Wallrafen, Geschäftsführung Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Ingrid Voigtmann, Stellv. Geschäftsf. Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Marliese Köster, Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Jutta Hundertmark-Mayser, DAG Selbsthilfe ▪ Armin Schafberger, Forum für chronisch Kranke und behinderte Menschen im Paritätischen ▪ Christoph Nachtigäller, BAG Selbsthilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patientengremium einberufen ▪ Konsultationsentwurf der NVL zur Kommentierung versandt ▪ Textentwurf der Patientenversion kurz vor Fertigstellung

Nationale Versorgungs-Leitlinie COPD

Tabelle 29: Kooperationspartner NVL COPD

Patientengremium	Arbeitsstand
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Andrea Wallrafen, Geschäftsführung Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Ingrid Voigtmann, Stellv. Geschäftsf. Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Marliese Köster, Deutscher Allergie- und Asthmabund ▪ Jutta Hundertmark-Mayser, DAG Selbsthilfe ▪ Armin Schafberger, Forum für chronisch Kranke und behinderte Menschen im Paritätischen ▪ Christoph Nachtigäller, BAG Selbsthilfe 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patientengremium einberufen ▪ Konsultationsentwurf der NVL zur Kommentierung versandt ▪ Textentwurf der Patientenversion in Arbeit

Nationale Versorgungs-Leitlinie Koronare Herzkrankheit

Tabelle 30: Kooperationspartner NVL Koronare Herzkrankheit

Patientengremium	Arbeitsstand
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hedwig Wegmann, HFI e. V. ▪ Karl-Gustav Werner, HFI e. V. ▪ Rainer Zurkowsky, HFI e. V. ▪ Gerhard Englert, Forum für chronisch kranke und behinderte Menschen im Paritätischen ▪ Christoph Nachtigäller, BAG Selbsthilfe ▪ Jutta Hundertmark-Mayser, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppe e. V. 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patientengremium einberufen ▪ Konsultationsentwurf der NVL zur Kommentierung versandt ▪ Textentwurf der Patientenversion in Arbeit

NVL Typ-2-Diabetes

Tabelle 31: Kooperationspartner NVL KHK

Patientengremium	Arbeitsstand
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Manfred Wölfert, Deutscher Diabetiker Bund ▪ Hermann Finck, Deutscher Diabetiker Bund ▪ Gabriele Buchholz, Deutscher Diabetiker Bund ▪ Christoph Nachtigäller, BAG Selbsthilfe ▪ Jutta Hundertmark-Mayser, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppe e.V. ▪ Gerhard Englert, Forum für chronisch kranke und behinderte Menschen im Paritätischen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Patientengremium einberufen

Ausblick

Die pragmatische Vorgehensweise bei der Umsetzung der Versorgungsleitlinie in eine leitlinienbasierte Patienteninformation soll in 2006 eine methodische Grundlage erhalten. Eine entsprechende Arbeitsgruppe aus 3 Patientenvertretern (Prof. Gerhard Englert, Dr. Frank Brunsmann, Dr. Bernd Quadder) wurde gebildet. Die Koordination und Moderation erfolgt durch das ÄZQ.

3. Qualitätsförderung medizinischer Laieninformationen im Rahmen ihrer Erstellung

Stand

Auf der Basis von Qualitätskriterien für gute Patienteninformationen (DISCERN und Check-In) wird eine Empfehlung zur Erstellung evidenzbasierter Patienteninformationen erarbeitet, die in Deutschland einen Standard für evidenzbasierte Patienteninformationen setzen soll. Die Arbeit wurde im Juni 2005 begonnen. Die Fertigstellung und Veröffentlichung ist für Januar 2006 geplant.

Mitarbeit / Kooperationspartner

An der Erarbeitung der „Empfehlung zur Erstellung evidenzbasierter Patienteninformationen“ sind beteiligt:

- Sylvia Sänger, Christian Thomeczek, ÄZQ
- Marie-Luise Dierks, Medizinische Hochschule Hannover
- David Klemperer, Sprecher des Fachbereichs Patienteninformation im Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.
- Britta Lang, Deutsches Cochrane Zentrum.

4. Stärkung der Patienten- und Verbraucherkompetenz durch Maßnahmen zu Schaffung von mehr Transparenz der medizinischen Versorgung

Stand

Zur Stärkung der Verbraucherkompetenz gehören nicht nur gute und verlässliche Informationen über Erkrankungen sondern auch Maßnahmen zur Schaffung von mehr Transparenz medizinischer Versorgungsstrukturen. Die Checkliste „Woran erkennt man eine gute Arztpraxis“, die gemeinsam mit dem Patientenforum bei der Bundesärztekammer erstellt wurde, ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Sie wurde im Juni 2005 fertig gestellt und veröffentlicht. Sie ist als Broschüre erhältlich und steht darüber hinaus frei verfügbar im Internet zum Download zur Verfügung http://www.patienteninformation.de/content/informationsqualitaet/checkliste_arztbesuch.de.

Mitarbeit an der Checkliste

Tabelle 32: Mitarbeit an der Checkliste "Woran erkennt man eine gute Arztpraxis"

- Lutz Graf zu Dohna, Margit Golfes, Hannelore Loskill, Christoph Nachtigäller, BAG SELBSTHILFE e.V. – Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen
- Gerhard Englert, Klaus Hess, Borgi Winkler-Rohlfing, Forum für chronisch kranke und behinderte Menschen im PARITÄTISCHEN
- Jutta Hundertmark-Mayser, Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.
- J.-D. Hoppe, Astrid Bühren, Norbert Butz, Alexander Dückers, Justina Engelbrecht, Bundesärztekammer
- Franziska Diel, Bernhard Gibis, Leonhard Hansen, Adela Litschel, Paul Rheinberger, Roland Stahl, Dominik von Stillfried, Kassenärztliche Bundesvereinigung
- Sylvia Sängler, Christian Thomeczek, Günter Ollenschläger, Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin
- Günther Jonitz, Ärztekammer Berlin
- Peter Pfeiffer (Juristische Beratung), Hauptabteilungsleiter Sicherstellung und Gewährleistung der KV Berlin.

5. Unterstützung der Arbeit der Selbsthilfeorganisationen in der Patientenberatung durch die Schulung nach dem Curriculum Patientenberatung

Siehe unter – Schulungsangebote des ÄZQ

4. Schulungsangebote des ÄZQ

4.1 Schulung für Qualitätszirkelmoderatoren

Das im Berichtszeitraum 2004 begonnenen Projekt der Schulung von Qualitätszirkelmoderatoren in Kooperation mit der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg / Bezirksdirektion Reutlingen, konnte im Jahr 2005, wenn auch in geringerem Umfang, weitergeführt und fortentwickelt werde. Es wurde ein weiterer Kurs für QZ-Moderatoren durchgeführt. Darüber hinaus wurde eine Evaluation des bisherigen Schulungsprogramms in Form einer schriftliche Befragung durchgeführt. Im Zentrum des Interesses stand dabei die Frage nach der Nachhaltigkeit der Schulungen und inwieweit diese zu einer Änderung der Arbeitsweise in den Qualitätszirkeln geführt haben. 70 % der befragten Teilnehmer berichten, dass sie seit der Teilnahme an ihrem Kurs vermehrt auf Leitlinien in der Qualitätszirkelarbeit zurückgreifen. Übereinstimmend wünschen sich die befragten Teilnehmer die Etablierung regionaler Strukturen, die eine kontinuierliche Wiederauffrischung der vermittelten Techniken der EbM ermöglichen. Darüber hinaus eine Änderung der Schwerpunktsetzung innerhalb der EbM-Kurse, in denen insbesondere die Techniken einer strukturierten Informationsrecherche sowie der Leitlinienrecherche und Leitlinienbewertung mehr Raum einnehmen sollten.

4.2 Curriculum Patientenberatung

Das Curriculum Patientenberatung beschäftigt sich mit den Schwerpunkten Informationssuche, Informationsbewertung und Informationsvermittlung. Es ist in Anlehnung an die 5 Schritte der Evidenzbasierten Medizin aufgebaut und wurde im Jahr 2004 komplett überarbeitet. Basis hierzu waren die gesammelten Erfahrungen und Evaluationsergebnisse der im Jahr 2003 durchgeführten Schulungen. Das Curriculum Patientenberatung ist in seiner 2. Auflage im Internet frei zugänglich unter: http://www.patienteninformation.de/Download/curriculum_ebm_patinfo.pdf.

Am 12. März 2005 führte das ÄZQ (Dr. Sylvia Säger) eine Schulung nach dem Curriculum Patientenberatung als 1-Tageskurs für Mitglieder von Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen in Bremen durch. Träger war das Paritätische Bildungswerk, Landesverband Bremen e.V.

Auszug aus der Zusammenfassung der Ergebnisse der Evaluation der Veranstalter:
„Es bestand ein hohes Maß an Zufriedenheit mit Organisation, Verlauf und Inhalten...Trotz unterschiedlicher Kenntnisse und Erfahrungen beim Umgang mit Computern und Internetrecherche bewerteten alle Teilnehmer die Fortbildung als sehr interessant, verständlich und nützlich... Die vorgestellten Instrumente DISCERN und Check-In bieten aus Sicht der Teilnehmer zu diesen Zwecken eine gute Grundlage. Die vermittelten Inhalte sensibilisierten für den kritikfähigeren Umgang mit angebotenen Gesundheitsinformationen und trugen zu einer verbesserten Fähigkeit bei, deren Qualität zu beurteilen...“.

4.3 Curriculum Evidenzbasierte Medizin

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung baten im April 2000 das Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin (DNEbM e.V.) in Kooperation mit dem ÄZQ einen Lehr- und Lernzielkatalog EbM für die ärztliche Fortbildung zu entwickeln. Auf dieser Grundlage wurde das Curriculum EbM von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erstellt, an der sowohl „EbM-Dozenten“ als auch Fachleute aus Klinik, Praxis, Methodik und Gesundheitsverwaltung beteiligt waren.

Das Curriculum soll primär einem Veranstalter als Grundlage für die inhaltliche und organisatorische Planung der Bildungsangebote dienen und den Landesärztekammern die Durchführung eines Anerkennungsverfahrens für die einzelnen Veranstaltungen erleichtern. Ausrichter solcher EbM-Kurse können Gruppen von Lehrenden aber auch Einrichtungen sein, deren Fortbildungsveranstaltungen sich im Einklang mit den Inhalten und Anforderungen des Curriculums befinden. Ferner kann und soll das Curriculum EbM durch potentielle Kursteilnehmer zur persönlichen Planung ihrer Fortbildung genutzt werden. Nach Fertigstellung im Jahr 2003 wurde das Curriculum einem zweijährigen Praxistest unterzogen. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse wurde im Berichtzeitraum die 2. Auflage des Curriculums (siehe <http://www.aezq.de/publikationen/0index/download/view>) erarbeitet und der Bundesärztekammer zur Beschlussfassung zugeleitet.

5. Drittmittelprojekte

5.1 EU Projekt - Leonardo

Im Jahr 2005 ist das ÄZQ von einer Europäischen Gruppe angesprochen worden, sich an dem EU Projekt Leonardo zu beteiligen. Neben dem ÄZQ sind Partner aus England, Estland, Italien, Ungarn, den Niederlanden, Österreich beteiligt. Das ÄZQ erhält dabei Fördermittel um über 2 Jahre eine 50 % Stelle für einen Wissenschaftlichen Mitarbeiter zu besetzen.

Bei diesem „European Union Evidence-based Medicine Unity“-Projekt handelt es sich um ein Pilotprojekt, mit dem über ein europäisches Curriculum Evidenzbasierte Medizin in Weiter- und Fortbildung die Grundlagen für eine europaweite Akkreditierung geschaffen werden sollen. Diese Ziele sollen durch folgende Maßnahme erreicht werden:

- Sicherstellung einer bedarfsgerechten Entwicklung des Curriculums durch Aufbau eines Beraterkreises (advisory committee) von ebm-interessierten Ärzten aus der ambulanten und stationären Versorgung, die den inhaltlichen Prozess bzgl. seiner Versorgungsnähe, inhaltlichen Relevanz, spezifischen Lösungsansätze für das deutsche Gesundheitssystem, begleiten.
- Ausdehnung der Pilotierung des Curriculums auf mehr Ärzte als in dem EU-Projekt geplant um die diversen Arbeitssituationen (ambulant [Facharzt; Hausarzt]; stationär – Innere/ Chirurgie; Rehabilitation) besser abzubilden und durch Einbindung mehrerer Bundesländer gute Voraussetzungen für eine effektive Disseminierung in der nächsten Projektphase sicherzustellen.
- Für eine Akzeptanz eines europäischen EbM-Curriculums ist eine Absenkung der häufig beklagten Sprachbarriere (Dominanz des Englischen) von vorrangiger Bedeutung. Im Rahmen der von der EU bereitgestellten Mittel für das Pilotprojekt ist eine deutschsprachige Aufbereitung nur für die Kernmaterialien des Curriculums vorgesehen / möglich.
- Evtl. Entwicklung von einem deutschsprachigen Satellitenworkshop / Modul mit Österreich und der Schweiz.

5.2 ENQual - European research Network on Quality Management in Health Care

Von Mitte des Jahres 2003 bis Ende 2004 war das ÄZQ Mitglied in dem Forschungsnetzwerk „ENQUAL“, einem von der EU geförderten Projekt.

Ziel des Projektes war es, einen Überblick über Wissensstand und Status sowie Implementierung von Qualitätspolitik und Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen in den verschiedenen Europäischen Ländern zu generieren.

Die Federführung des auf 2 Jahre angelegten Projektes lag bei NIVEL, dem Niederländischen Institut für Gesundheitsforschung. Weitere Teilnehmerländer sind neben den Niederlanden, Großbritannien, Spanien, Finnland, Dänemark, Ungarn, Polen, Tschechische Republik, Litauen sowie Frankreich und Deutschland. In einem ersten Workshop, der im November 2003 stattgefunden hat, haben die Projektpartner ein Assessment über die Qualitätspoli-

tik und die Implementierung von Qualitätsmanagement aufgrund eines strukturierten Berichtsverfahren gesammelt. Einzelne Punkte in diesem strukturierten Bericht betrafen unter anderen gesetzliche Randbedingungen, Initiativen durch Berufsverbände und Fachgesellschaften sowie andere Implementierungsstrategien. Dabei wurde nicht nur nach den Umsetzungsstrategien seitens der ärztlichen Verbände, sondern auch nach anderen Strukturen wie Krankenhäusern, Pflege und anderen Sozialpartnern unterschieden. Ein weiterer Schwerpunkt in dem strukturierenden Berichtsverfahren ist ein Überblick über die Methodik und Instrumente zu schaffen, die genutzt werden können, um Qualitätsmanagement in den unterschiedlichsten Gesundheitsorganisationen messen und implementieren zu können und ggf. eine Harmonisierung der Modelle zu erreichen. Im weiteren Projektverlauf werden die Ergebnisse in einer Web-Site eingestellt werden. Im Jahr 2004 fanden zwei weitere Projekttreffen, im April in Helsinki, sowie im November in Budapest statt. Dabei wurden von den Projektpartnern die bisher eruierten Ergebnisse verglichen und weiter diskutiert. Im Jahr 2005 wurde ein umfassender Projektbericht erstellt und neben dem Projektpartner auch auf der Webseite www.azq.de veröffentlicht.

Tabelle 33: Inhalte des Projektberichtes EnQual

- General overview of the German health care system
- German health care bodies
- Financial structure of the German health care system
- German health care politics related to QM
- Ensuring the quality of care
- Enhancing the quality of care
- National quality policy and quality management frameworks
- Quality management in hospitals
- Internal and external evaluations
- Protocols and guidelines
- Indicators and risk management
- Personnel
- Patients and clients
- Future

5.3 MedIEQ - Quality labeling of Medical Web content

Im März 2005 ist das ÄZQ von einem internationalen Konsortium angesprochen worden, sich an einem Nachfolgeprojekt zu MEDCIRCLE, dem Projekt MedIEQ (Quality labeling of Medical Web content), zu beteiligen. Ziel des Projektes ist es, medizinische WEB-Seiten nach einem formalisierten Verfahren zu überprüfen und ggf. zu zertifizieren. Zu diesem Zweck soll eine Software entwickelt werden, die diesen Prozess unterstützen bzw. ggf. auch automatisiert durchführen kann.

In diesem Sinne ist das Projekt ein direkter Nachfolger des MEDCIRCLE –Projektes, an dem das ÄZQ von 2002-2003 beteiligt war und das mit dem Janssen-Cilag-Zukunftspreis 2004 ausgezeichnet worden war. Neben dem ÄZQ sind Projektpartner aus Griechenland, England, Spanien, der Tschechoslowakei, Finnland und der Schweiz beteiligt. Das Projekt, das in einem Auswahlprozess unter 242 anderen Projekten zu den 52 gehört, die über die EU finanziert worden sind, wurde im Rahmen des Public Health-Calls 2005 „Action 2.1.5 eHealth“ der EU ausgeschrieben. Das ÄZQ wird unter anderem federführend für die Evaluation der Website-Zertifizierung verantwortlich sein. Die Finanzierung ist auf drei Jahre angelegt, insgesamt werden dabei beim ÄZQ eine Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter nebst Sach- und Verwaltungskosten finanziert.

5.4 Anschlussförderung nach § 65b SGB bis 06/05

Im September 2005 haben die Spitzenverbände der Krankenkassen erneut eine Förderung von Stellen zur unabhängigen Verbraucher- und Patientenberatung ausgeschrieben (<http://www.g-k-v.de/media/Projekte/VerbraucherPatienten/AusschreibungsunterlagenModellverbund07062005Endfassung.pdf>).

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin hat sich als ein Kooperationspartner der antragstellenden Projektgemeinschaft von Sozialverband VdK Deutschland und der Verbraucherzentrale Bundesverband an dieser Ausschreibung beteiligt. Diese geplante Kooperation bezieht sich insbesondere auf:

- Die Unterstützung bei der Weiterentwicklung von medizinischen Patienteninformationen.
- Maßnahmen zur Qualifizierung der Beratungskräfte des Modellverbundes.
- Die Unterstützung im Hinblick auf die Informationsmanagementsysteme des Modellverbundes.
- Die Bündelung von patientengerechter krankheitsspezifischer Information.
- Die Unterstützung bei der gezielten krankheitsspezifischen Navigation von Ratsuchenden.

Eine Entscheidung über die Vergabe der Mittel sowie Art und Umfang der Kooperation im Falle einer Förderung wird im Januar 2006 erfolgen.

5.5 Antrag zur Förderung eines Projekts zur Komplementärmedizin

Im Jahr 2005 wurde ein Antrag bei der Robert-Bosch-Stiftung eingereicht zum Titel: „Untersuchungen und Konzeptentwicklung zur Qualität deutscher Patienteninformationen im Internet zu Methoden komplementärmedizinischer Behandlungsverfahren am Beispiel der Naturheilkunde (PIN -Patienteninformationen im Internet zu Naturheilkunde)“. Dieser Antrag wurde vom ÄZQ gemeinsam mit dem Initiativkreis des Dialogforum „Pluralismus in der Medizin“ gestellt.

Ziel des Projektes ist es, am Beispiel von ausgewählten medizinischen Laieninformationen über Methoden der Naturheilkunde eine strukturierte Vorgehensweise zu entwickeln, die in Analogie zum bereits etablierten Clearingverfahren für Patienteninformationen ein Qualitätsbewertungs- und Darlegungsverfahren für komplementärmedizinische Behandlungsmethoden bietet und diese Vorgehensweise in die Routine zu überführen. Eine Entscheidung über die Förderung wird durch die Robert-Bosch-Stiftung im Frühjahr 2006 getroffen.

6. Außendarstellung des ÄZQ

6.1 Internetangebote des ÄZQ

www.azq.de

Abbildung 3: Screenshot von www.azq.de

azq Zentralstelle der Deutschen Ärzteschaft zur Qualitätssicherung in der Medizin, GbR
Gemeinsame Einrichtung der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung
Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin [English](#) [Sitemap](#) [Kontakt](#) Suchen

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin im Internet - Alles über unsere Arbeit

Das ÄZQ ist das Kompetenzzentrum von BÄK und KBV für Leitlinien und Patienteninformationen.

- ▶ **Über das ÄZQ**
Informationen über Aufgaben, Ziele und Struktur
- ▶ **Publikationen**
Unsere Publikationen für Sie im Internet
- ▶ **Aktuelles & Veranstaltungskalender**
- ▶ **Newsletter & Pressemitteilungen**
- ▶ **Links**
der Bereiche EbM, HTA, Fortbildung
- ▶ **Projekte**
Leitlinien, Patienteninformationen, EbM
- ▶ **Patientensicherheit**
Informationen über CIRSmEdical, Fehlerprävention

azq

Die Internetangebote des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin

Patienten-Information.de

▶ Patienten, deren Angehörige, Patientenberater und Interessierte nutzen dieses Webportal. Hier finden Sie verlässliche Informationen zu Erkrankungen, deren Behandlung und zu Unterstützungsangeboten; darüber hinaus auch Adressen von Fachgesellschaften und Selbsthilfegruppen.
Zu [Patienten-Information.de](#)...

Leitlinien.de

▶ Leitlinien.de bietet Informationen und Zugang zu deutschen und internationalen Leitlinienprogrammen (Leitlinien-Clearingverfahren, Versorgungsleitlinien, Leitlinien-Wissen.de, G-I-N und mehr).
Zu [Leitlinien.de](#)...

Testen Sie Ihr medizinisches Wissen online auf
[Leitlinien-wissen.de](#)

Q-M-A.de

▶ Q-M-A.de informiert über praktikable QM-Konzepte und -Projekte für die ambulante Versorgung (Qualitätsdefinition; Patientenorientierung; Unternehmenskultur; Qualitätszirkel; Zertifizierung; Fehlermanagement / Patientensicherheit; Checkliste für QM-Systeme und mehr).
Zu [Q-M-A.de](#)...

Letzte Site-Aktualisierung: 09.12.2005 Das ÄZQ ist Gründungsmitglied des Guidelines International Network G-I-N. [Impressum](#) | [Disclaimer](#)

Ziele und Zielgruppen

Das Angebot [www.azq.de](#) ist die Plattform für alle Projekte des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin und gibt eine Übersicht über die Organisations- und Arbeitsstruktur des ÄZQ. Zielgruppen sind an den Projekten des ÄZQ beteiligte Experten und Kooperationspartner, sowie interessierte Patienten und die Fachöffentlichkeit.

Inhalte

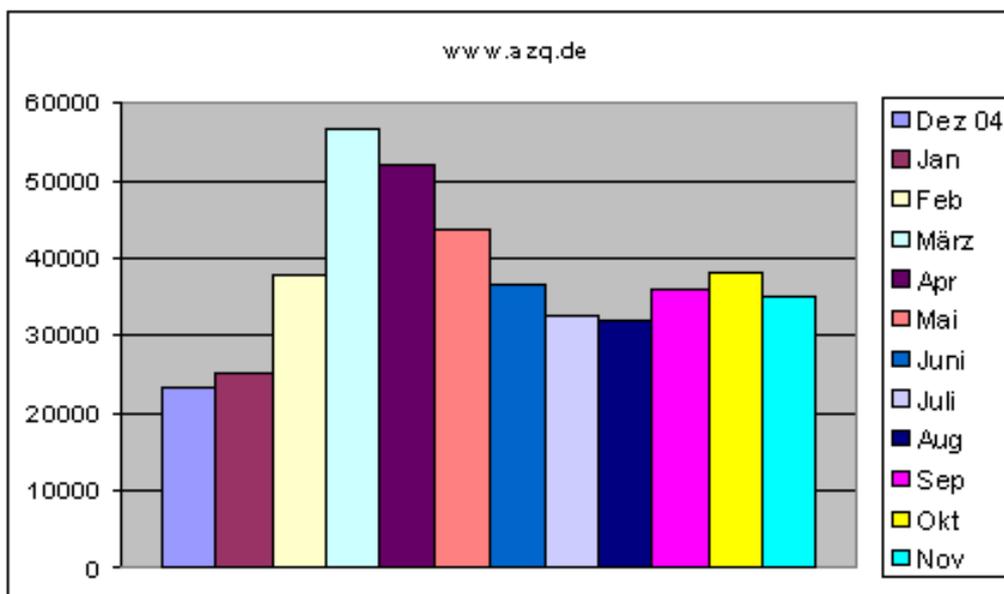
Inhalte von www.aezq.de sind:

- Organisationsinformationen (Aufgaben, Ziele, Gremien, Strukturen, Personalia, Berichte, Publikationen)
- Informations- und Servicebereich (aktuelle Meldungen, Veranstaltungskalender, Presseberichte, themenspezifische Linksammlung)
- Projektübersicht
 - Leitlinien (Nationale Versorgungs-Leitlinien, abgeschlossene Clearingverfahren)
 - Patienteninformationsdienst des ÄZQ
 - Forum Patientensicherheit
 - Forum Versorgungsforschung
 - Medizin-Evidenz
 - Q-M-A

Im Berichtszeitraum stand insbesondere die Überarbeitung des Anfang 2005 eingestellten Internetangebotes „Forum Patientensicherheit“ www.forum-patientensicherheit.de mit den Themen Fehlermanagement, Fehlerprävention und Patientensicherheit im Vordergrund. Neu seit 2005 ist die Betreuung von CIRSmedical (Critical Incidence Reporting System) durch das ÄZQ.

Zugriffstatistik

Abbildung 4: Zugriffe (Besucher) auf www.aezq.de von Dezember 04 bis November 05



Weitere Planung

Für die nähere Zukunft ist insbesondere geplant, das Forum Patientensicherheit auf einer eigenen Homepage zusammenzufassen und auszubauen.

www.leitlinien.de

Abbildung 5: Screenshot von www.leitlinien.de

The screenshot shows the homepage of www.leitlinien.de. At the top, there is a search bar with the text 'Suchen' and a search button. To the right of the search bar is the logo for 'äzq'. Below the search bar, there are three links: 'English', 'Sitemap', and 'Kontakt'. The main content area is divided into several sections, each with a title and a brief description:

- Inhalt von Leitlinien.de**: Informieren Sie sich über Ziele und Inhalt von Leitlinien.de. Zu häufig gestellten Fragen geben wir Ihnen Antworten. [Übersicht und Aktuelles](#)
- Leitlinienanbieter**: Hier finden Sie Zugang zu Leitlinien-Datenbanken und -Listen aus dem In- und Ausland (z.B. AWMF, NGC, SIGN). [deutschsprachige und fremdsprachige Leitlinien](#)
- Leitlinienthemen**: Hier stellen wir Leitlinien verschiedener Anbieter für ausgewählte Krankheitsbilder (z.B. Kopfschmerzen) vor. [Übersicht](#)
- Clearingverfahren**: Informationen zum Deutschen Leitlinien-Clearingverfahren von BÄK, KBV, DKG und Rentenversicherung. [Aufgaben und Partner, Instrumente, Clearingberichte und mehr](#)
- Leitlinienqualität**: Informationen und Materialien zur Qualitätsförderung, Qualitätsbewertung, Entwicklung von Leitlinien und Fragen und Antworten zum Thema Leitlinien. [Leitlinien-Manual, DELBI-Checkliste, FAQ und mehr](#)
- Implementierung**: Informieren Sie sich über Aktivitäten zur Verbreitung und Nutzung von Leitlinien in Klinik und Praxis. [Leitlinien-Wissen.de: Zertif. Fortbildung zu Versorgungsleitlinien](#). Below this is a button: 'Testen Sie Ihr medizinisches Wissen online auf [Leitlinien-wissen.de](#)'.
- Versorgungsleitlinien**: Hier geht es zum Programm für Versorgungsleitlinien von BÄK, AWMF, KBV. [Zu den Versorgungsleitlinien](#)
- Sonstige Informationen**: Hintergrundinformationen zum Thema Leitlinien. [Leitlinien-Literatur, G-I-N Guideline Library, Pflegestandards und mehr](#)

At the bottom of the page, there is a footer with the following information:

Letzte Site-Aktualisierung: 19.12.2005 Das ÄZQ ist Gründungsmitglied des Guidelines International Network G-I-N. [Impressum](#) | [Disclaimer](#)

Ziele und Zielgruppen

Leitlinien.de ist die Informationsplattform des ÄZQ zu den Themen, Recherche, Erstellung, Implementierung und Qualität ärztlicher Leitlinien. Das Angebot richtet sich an alle Personen, die sich mit der Erstellung, Implementierung und Anwendung von ärztlichen Handlungsleitlinien und Versorgungsleitlinien befassen.

Inhalte

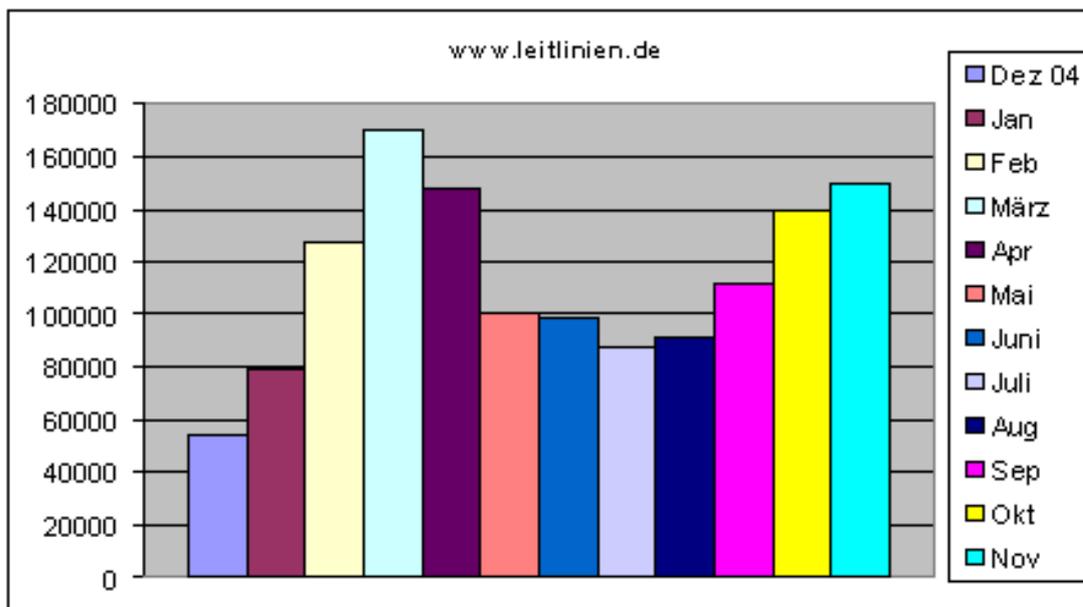
Leitlinien.de bietet:

- Informationen zum Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien, sowie den Online-Zugriff auf die entsprechenden Produkte (Nationale Versorgungs-Leitlinien, Methodenreports etc.)
- Zugang zu deutschen und internationalen Leitlinien-Datenbanken und -Listen (Leitlinienanbieter)
- Zugang zu Leitlinien verschiedener Anbieter für ausgewählte Krankheitsbilder (Leitlinienthemen)

- Informationen zum Deutschen Leitlinien-Clearingverfahren (abgeschlossen in 2005)
- Materialien zur Qualitätsbewertung von Leitlinien (Das Deutsche Leitlinien Bewertungs-Instrument DELBI ist hier online verfügbar)
- Übersicht über Aktivitäten zur Verbreitung und Nutzung von Leitlinien (Implementierung)
- Literatur und weiterführende Links zum Thema Leitlinien.

Zugriffstatistik

Abbildung 6: Zugriffe (Besucher) auf www.leitlinien.de von Dezember 04 bis November 05



Weitere Planung

Bereits in Arbeit ist eine neue Internetplattform www.versorgungsleitlinien.de, die den Schwerpunkt der Arbeit des ÄZQ, das Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien, der interessierten Fachöffentlichkeit und Öffentlichkeit präsentieren wird. Die Veröffentlichung dieser neuen Internetpräsenz wird Anfang 2006 erfolgen.

www.leitlinien-wissen.de

Abbildung 7: Screenshot von www.leitlinien-wissen.de

The screenshot shows the homepage of www.leitlinien-wissen.de. At the top, it lists its partners: Bundesärztekammer, KBV, äzq, evidence.de, and Universität Witten/Herdecke. The main content area is titled "Willkommen bei leitlinien-wissen.de!" and includes a welcome message from the "Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ)". It highlights that the platform offers "Leitlinien- und evidenzbasierte Online-CME, die Spaß macht und Punkte bringt". A central text block explains that the platform provides scientifically funded and independent recommendations for the treatment of common diseases. On the right side, there are sections for "Neuigkeiten" (news), "Neuer Benutzer" (new user), and "Anmeldung" (login), which includes input fields for "Benutzername" and "Kennwort" and an "Anmelden" button. A sidebar on the left lists "Versorgungsleitlinien" and "Leitlinien-Wissen" with various medical topics like Diabetes mellitus, COPD, Hypertonie, Depression, and Rückenschmerz.

Hintergrund

Leitlinien-Wissen.de ist eine internetbasierte Fortbildungsplattform, deren Aufgabe es ist, evidenz- und leitlinienbasiertes Wissen in die ärztliche Praxis zu tragen. Das Projekt entstand in Kooperation von Bundesärztekammer, Kassenärztlicher Bundesvereinigung, dem medizinischen Wissensnetzwerk der Universität Witten/Herdecke und dem ÄZQ.

Ziele

Seit in Kraft treten des Gesundheits-Modernisierungsgesetzes im Januar 2004 sind Vertragsärzte und Fachärzte an Krankenhäusern zu regelmäßiger Fortbildung und deren Nachweis durch entsprechende Fortbildungszertifikate verpflichtet.

Interaktive Medien werden bereits jetzt als eine Möglichkeit der kontinuierlichen Fortbildung angesehen und es ist davon auszugehen, dass sie in Zukunft zunehmend an Bedeutung gewinnen werden. Die Inhalte der über leitlinien.wissen.de angebotenen Fortbildung sind qualitätsgeprüft und beruhen auf evidenzbasierten Leitlinien. Als Grundlage dienen Nationale Versorgungs-Leitlinien, Ergebnisse von Leitlinien-Clearingberichten sowie S3-Leitlinien der wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Im Berichtszeitraum ist das Thema KHK zu Evalua-

tionszwecken hinzugefügt worden. Dieses basiert auf der Konsultationsfassung der NVL chronische koronare Herzkrankheit (KHK) und wird nach der endgültigen Veröffentlichung der NVL KHK freigegeben. Damit kommt dieser Plattform nicht nur eine Bedeutung im Rahmen der ärztlichen Fortbildung, sondern auch bei der Implementierung von Leitlinien zu.

www.patienten-information.de

Abbildung 8: Screenshot von www.patienten-information.de

Patienten-Information.de
Qualitätsgeprüfte Behandlungsinformationen für Patienten und Laien
Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin

Impressum | Sitemap | Schriftgröße A A A

Gesundheitsinfos finden Informationsqualität Kontakte Projekte Wir über uns

sie sind hier: startseite > gesundheitsinfos finden

Gesundheitsinfos finden
Suchhilfen
Zum ersten Mal hier?
Patientenschulungen
Literatur
Verlässliche englischsprachige Informationen
Selbsthilfe, Patientenberatungsstellen & Verbraucherzentralen

Suche nach qualitätsgeprüften Gesundheitsinformationen

Patienten-Information.de führt zu qualitätsgeprüften Gesundheitsinformationen im Internet. Das Portal besteht aus einfach aufgebauten und durchsuchbaren Übersichten mit mehr als 1000 verlässlichen Informationsquellen unterschiedlicher Krankheiten, deren Qualität wir gemeinsam mit Patienten bewerten. (Informationen zu Qualitätskriterien)

Suchbegriff eingeben

Stichwortsuche

T | A | B | C | D | E | F | G | H | I | J | K | L | M | N | O | P | Q | R | S | T | U | V | W | X | Y | Z |

Weiter haben wir für Sie recherchiert
Literatur
Patientenschulungen
Verlässliche englischsprachige Informationen
Selbsthilfe/Patientenberatungsstellen
Qualitätschecklisten für Patienten

nachrichten
BMGS beruft Patienten- und Dogenbeauftragte
30.11.2005
Welche Krebsfrüherkennungsmethoden sind sinnvoll?
14.10.2005
Mehr ...

Zuletzt geändert: 01.06.2005 12:54 [nach oben](#) [webmasterlogin](#)

Diese Website wurde von der Health On the Net Foundation akkreditiert.
Wir respektieren den HONcode Standard. Zur Überprüfung klicken Sie bitte auf das HON-Logo.

Ziele und Zielgruppen

Ziel von Patienten-Information.de ist die Unterstützung von:

- Patienten und Verbrauchern durch Bereitstellung handverlesener und qualitätsgeprüfter Informationen
- Informationsanbietern durch Rückmeldung der Ergebnisse bewerteter Patienteninformationen, die zur Verbesserung der Qualität und Nutzerorientierung beitragen
- Ärzten durch qualitätsgeprüfte Informationen, die sie ihren Patienten empfehlen können
- Patientenberatern durch Information und Aufklärung über Möglichkeiten der Einschätzung der Qualität von Informationen und Internetangeboten

Inhalte

Inhalte des Angebotes sind:

- Gesundheitsinformationen (als Kernstück die kommentierte Linksammlung zu qualitätsgeprüften deutschsprachigen Patienteninformationen (DISCERN, CHECK-IN), Patientenschulungsprogramme, Literatur für Patienten und verlässliche englischsprachige In-

formation. (Letztere werden aufgenommen, weil derzeit noch wesentlich mehr englischsprachige Patienteninformationen zu Verfügung stehen, als deutsche. So sind z.B. die Consumer Synopsen der Cochrane Abstracts derzeit nur in englischer Sprache verfügbar.)

- Materialien über die Qualität und Hilfen zur Qualitätseinschätzung von Informationen für Verbraucher und Informationsanbieter
- Kommunikationsbereich (Newsletter, Kontaktformular für Patientenfragen zu Gesundheitsthemen, Diskussionsforum, Kalender für Patientenveranstaltungen)
- Informationen und Materialien zu den Drittmittelprojekten des Bereiches Patienteninformation

Das Angebot wurde nach einer Fokusgruppenevaluation komplett neu konzipiert und so besser an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst.

Weitere Planung:

Es ist im Jahr 2006 im Rahmen eines betreuten Praktikums geplant, eine Untersuchung zum Nutzen der bewerteten Informationen aus diesem Angebot durchzuführen. Darüber hinaus soll die Verschlagwortung der aufgenommenen Informationen (Stichwortverzeichnis) durch patientenverständliche Kurzdefinitionen und Einfügung von Alias - Namen (zum Beispiel Diabetes = Zuckererkrankung) ergänzt werden. Diese Maßnahmen dienen der weiteren Verbesserung der Nutzerorientierung.

www.q-m-a.de

Abbildung 9: Screenshot von www.q-m-a.de

Q-M-A.de Das Informations- und Fortbildungsprogramm für Qualitätsmanagement in der Ambulanten Versorgung

Stand: 01.2004 :: Sitemap :: Kontakt

äzq

<p>▶ Einführung / Rechtlicher Rahmen</p> <p>Einführende Anmerkungen und rechtliche Grundlagen des QM in der ambulanten Versorgung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Warum brauchen Arztpraxen QM?; QM-Potential des Praxisteams; Rechtlicher Rahmen des QM ▶ BMGS-Broschüre: Sicherung der Qualität 			
<p>▶ Definitionen und Konzepte des QM</p> <p>Definitionen und Erläuterungen bilden die Basis der Arbeit mit Q-M-A.de:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Qualitätsdefinition und Kundenorientierung; Grundelemente eines QM-Systems; Einrichtung eines QM-Systems und mehr 	<p>▶ Aus Sicht des Patienten</p> <p>Was erwarten Patienten von der Behandlung und wie können Sie gemeinsam mit den Patienten mehr Effizienz erreichen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Qualitätsmanagement aus Sicht des Patienten 	<p>▶ QM in der Arztpraxis</p> <p>Wie kann QM in der Arztpraxis konkret umgesetzt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Unternehmenskultur; Mitarbeiterorientierung; Qualitätsförderung und mehr 	
<p>▶ QM-Methoden und -Instrumente</p> <p>Hier finden Sie Informationen zu Qualitätsmethoden und -instrumenten und deren Anwendung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Qualitätszirkel; Leitlinien; Messgrößen; Fehlermanagement; Patientensicherheit und mehr 	<p>▶ Darlegungs-/Zertifizierungssysteme</p> <p>Einzelne QM-Systeme werden hier vorgestellt und ihre Einsetzbarkeit in der ambulanten Versorgung diskutiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ EFQM; DIN-EN-ISO; KTO®; KPO; MAK/SAMA und mehr 	<p>▶ Weitere Informationen</p> <p>Autoren, Glossar, Patientenfragebogen, Checklisten, Literatur und weitere Infos:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Übersicht über weitere Informationen 	<p>Veranstaltungen</p> <p>6. Jahrestagung DNEbM e.V.</p>

Letzte Aktualisierung: 02.11.2005

Impressum | Disclaimer

Inhalte

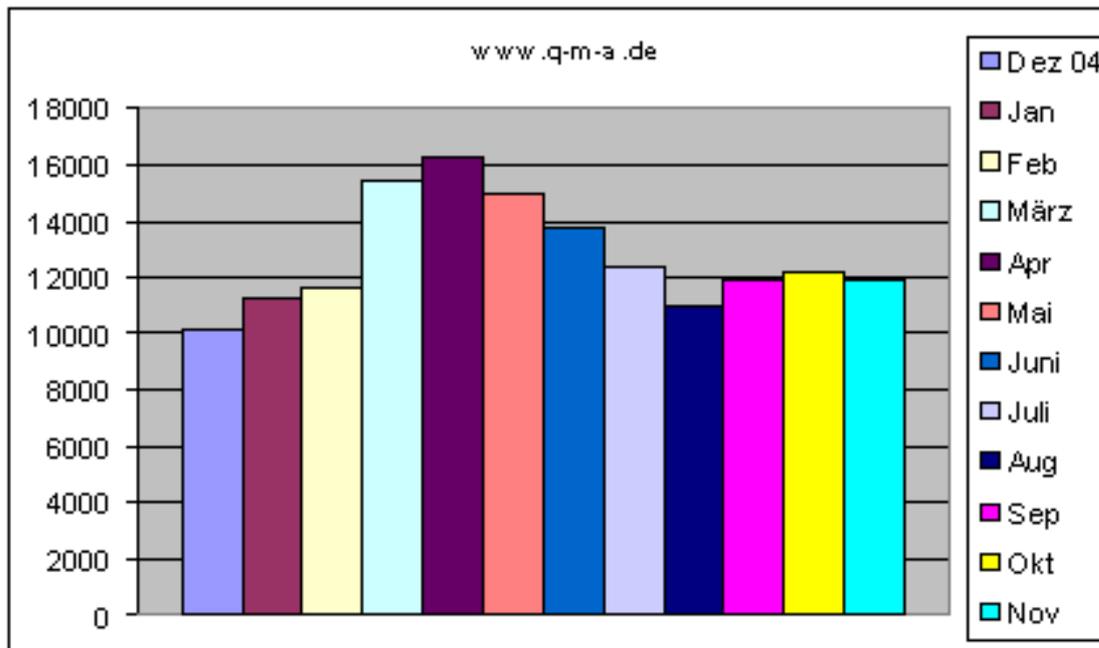
Inhalte des Angebotes Q-M-A (Qualitätsmanagement in der ambulanten Versorgung) sind:

- Rechtlicher Rahmen für das Erfordernis eines Qualitätsmanagements
- Definitionen und Erläuterungen des QM
- Patientensicht auf QM
- QM in der Arztpraxis
- Übersicht über QM-Methoden und Instrumente
- QM- Darlegungs- und Zertifizierungssysteme
- Autoren, Glossar, Checklisten, Patientenfragebogen, Literatur

Im Berichtszeitraum wurden insbesondere Link- und Literaturlisten laufend aktualisiert und erweitert.

Zugriffstatistik

Abbildung 10: Zugriffe (Besucher) auf www.q-m-a.de von Dezember 04 bis November 05



6.2 ÄZQ-Newsletter

Der Newsletter des ÄZQ ist im Berichtszeitraum vier Mal erschienen (März, Juni, September, Dezember). Er informiert alle Interessierten regelmäßig über die Arbeit des ÄZQ. Der ÄZQ-Newsletter erscheint in elektronischer Form, wird per Email an die Abonnenten verschickt und ist darüber hinaus über die Website www.aezq.de zugänglich. Jeder Newsletter berichtet über aktuelle Entwicklungen zu den Projekten, Online Angebote und der Geschäftsstelle des ÄZQ. Ergänzt werden diese Informationen durch Meldungen der Partner des ÄZQ, Konferenzberichte, Veranstaltungshinweise und Online-Tipps. Interessierte können den Newsletter jederzeit abonnieren und auch wieder abbestellen.

Die jeweils aktuelle Ausgabe ist im PDF und HTML-Format frei zugänglich über:

<http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/view>.

Ältere Ausgaben stehen im Newsletter-Archiv zur Verfügung:
<http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/newsletterarchiv/view> .

6.3 Pressemitteilungen

Über die Arbeit des ÄZQ und seiner Kooperationspartner wird regelmäßig über Pressemeldungen informiert. Zum Verteiler zählen alle relevanten deutschen medizinischen Publikationsorgane, sowie die Redaktionen der Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen. Im Jahr 2005 wurden Meldungen zu den folgenden Themen herausgegeben:

23. März 2005 - **Patientensicherheit eine Kernaufgabe des ÄZQ**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_050323_patsichkernaufg.pdf

13. April 2005 - **Gründung des Aktionsbündnis Patientensicherheit wird begrüßt**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_050413_aktionsbuendnispsich.pdf

02. Mai 2005 - **Nationale Versorgungs-Leitlinien – Patienten bestimmen mit**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_050425_nvlpat.pdf

02. Juni 2005 - **Verlässliche Patienteninformationen noch besser finden**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_050602_relaunchpatinfo.pdf

05. Juli 2005 - **„Geprüft und für gut befunden“ – Checkliste „Woran erkenne ich eine gute Arztpraxis“**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_050704_checkerarztpraxis.pdf

30. August 2005 - **“Nationale Versorgungs-Leitlinie Asthma verabschiedet“**

http://www.aezq.de/aktuelles/newsletterseite/presse/pdf_presse/presseinfo_nvl_asthma.pdf

14. Dezember 2005 - **“ 3. Konferenz des Guidelines International Network vom 5.-7. Dezember 2005 in Lyon“**

6.4 Veröffentlichungen

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften (AWMF). Deutsches Instrument zur methodischen Leitlinien-Bewertung (DELBI). Fassung 2005/2006. Z Arztl Fortbild Qualitatssich 2005;99(5):468-519.

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Leitlinien-Clearingbericht "Chronischer Rückenschmerz". Nibüll: Verlag Videel; 2003 [cited: 2005 Dec 14]. Available from: <http://www.leitlinien.de/clearingverfahren/clearingberichte/crs/00crs/12crs/view>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Leitlinien-Clearingbericht "Demenz". Nibüll: Verlag Videel; 2005 [cited: 2005 Dec 15]. Available from: <http://www.leitlinien.de/clearingverfahren/clearingberichte/demenz/00demenz/view>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Leitlinien-Clearingbericht "Herzinsuffizienz". Nibüll: Verlag Videel; 2005 [cited: 2005 Dec 15]. Available from: <http://www.leitlinien.de/clearingverfahren/clearingberichte/herzinsuffizienz/00herzinsuffizienz/view>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Leitlinien-Clearingbericht "Kolorektales Karzinom". Nibüll: Verlag Videel; 2005 [cited: 2005 Dec 15]. Available from: <http://www.leitlinien.de/clearingverfahren/clearingberichte/kolorektal/00kolorektal/view>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Leitlinien-Clearingbericht "Schlaganfall". Nibüll: Verlag Videel; 2005 [cited: 2005 Dec 14]. Available from: <http://www.leitlinien.de/clearingverfahren/clearingberichte/schlaganfall/00schlaganfall/view>

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ). Woran erkennt man eine gute Arztpraxis? Checkliste für Patientinnen und Patienten. 2005 [cited: 2005 Dec 15]. Available from: http://www.patienten-information.de/content/informationsqualitaet/checkliste_arztbesuch/view

Becker-Schwarze K, Lelgemann M. 4. Abschnitt: Behandlungspfade. In: Hart D, editor. Ärztliche Leitlinien im Medizin- und Gesundheitsrecht. Recht und Empirie professioneller Normbildung Baden-Baden: Nomos-Verlagsgesellschaft; 2005. p. 303-53.

Encke A, Kopp I, Selbmann H-K, Hoppe D, Köhler A, Ollenschläger G. Das Deutsche Instrument zur methodischen Leitlinien-Bewertung (DELBI). Dt Arztebl 2005;102(26):A-1912-A-1913.

Geraedts M, Jäckel W, Thomeczek C, Altenhofen L, Birkner B, Blumenstock G, Gibis B, Kopp I, Kugler C, Ollenschläger G, Raspe H, Reiter A, Szecsenyi J, Zorn U. Qualitätsindikatoren in Deutschland. Positionspapier des Expertenkreises Qualitätsindikatoren beim Ärztlichen Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ), Berlin. Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99:329-31.

Härter M, Bermejo I, Ollenschläger G, Schneider F, Gaebel W, Hegerl U, Niebling W, Berger M. Improving quality of care for depression: the German Action Programme for the implementation of evidence-based guidelines. Int J Qual Health Care 2005.

Heymans L, Lelgemann M, Ollenschläger G. Aktive Beteiligung an der Leitlinienerstellung – eine Herausforderung für die Autoren. Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):570.

Hick T, Kirchner H, Lelgemann M, Müller R. Qualitätszirkelarbeit im Bereich der Kassenärztlichen Vereinigung Südwürttemberg im Jahr 2003--Teilnahmeraten der Vertragsärzte/Vertragspsychotherapeuten und aufgelegte Fortbildungsangebote für Moderatoren. Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(1):70-3.

Holzer E, Thomeczek C, Hauke E, Conen D, Hochreutener M-A. Patientensicherheit. Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG; 2005.

Kiene H, Ollenschläger G, Willich SN. Pluralismus der Medizin--Pluralismus der Therapieevaluation? Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(4-5):261-2.

Kirchner H, Ollenschläger G, Thomeczek C. Leitlinien zur Fehlerprävention. In: Holzer E, Thomeczek C, Hauke E, Conen D, Hochreutener M-A, editors. Patientensicherheit. Leitfaden für den Umgang mit Risiken im Gesundheitswesen Wien: Facultas Verlag; 2005. p. 68-71.

Lang B, Sänger S. Evidenzbasierte Medizin für den Bürger. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz 2005;48(6):679-84.

Lelgemann M, Lang B, Kunz R, Antes G. Leitlinien. Was haben Ärzte und Patienten davon. Bundesgesundheitsbl Gesundheitsforsch Gesundheitsschutz 2005;48(2):215-20.

Ollenschläger G. 10 Jahre äzq--10 Jahre gemeinsame Qualitätsprogramme von BÄK und KBV. Das äzq-Programm: Projekte und Netzwerke zur Förderung von Qualität und Evidenz in der Medizin. Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(3):254-5.

Ollenschläger G. Gute fachliche Praxis in der Medizin - Oder: "Die Kunst, heute ein guter Arzt zu sein". In: Brandt E, Smeddinck U, editors. Gute fachliche Praxis - Zur Standardisierung von Verhalten Berlin: Berliner Wissenschaftsverl.; 2005. p. 137-45.

Ollenschläger G, Bucher HC, Donner-Banzhoff N, Forster J, Gaebel W, Kunz R, Müller O-A, Neugebauer EAM, Steurer J, Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin (DNEbM e.V.). Kompendium evidenzbasierte Medizin. Clinical Evidence Concise. 4th ed. Bern: Hans Huber; 2005.

Ollenschläger G, Kirchner H, Kirchner A. Standards und Richtlinien in Behandlungspfaden: Standardisierbarkeit ärztlicher Leistung. In: Oberender PO, editor. Clinical Pathways. Facetten eines neues Versorgungsmodells Stuttgart: W. Kohlhammer; 2005. p. 118-45.

Ollenschläger G, Kirchner H, Sängler S, Thomeczek C, Jonitz G, Gramsch E. Qualität und Akzeptanz medizinischer Leitlinien in Deutschland – Bestandsaufnahme Mai 2004. In: Hart D, editor. Klinische Leitlinien und Recht Baden-Baden: Nomos-Verlag; 2005. p. 17-39.

Ollenschläger G, Thomeczek C, Thalau F, Heymans L, Thole H, Trapp H, Sängler S, Lelgemann M. Medizinische Leitlinien in Deutschland, 1994 bis 2004. Von der Leitlinienmethodik zur Leitlinienimplementierung. Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(1):7-13.

Sängler S. Einbeziehung von Patienten/Verbrauchern in den Prozess des Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen am Beispiel der Qualitätsförderung medizinischer Laieninformation im Internet. Niebüll: Verlag Videel; 2004.

Sängler S, Evidenzbasierte Patientenentscheidung – Wunsch oder Wirklichkeit. Z Allgemeinmed. In Druck.

Sängler S. Internationales Symposium "10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung" am 3. März 2005 in Berlin (Kongressbericht). Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(3):238.

Sängler S, Enghofer E, Höffken K. Qualitätsmanagement in der Onkologie in Kompendium Internistische Onkologie. In: Schmoll HJ, Höffken K, Possinger K, editors. Kompendium Internistische Onkologie Berlin: Springer; 2006. p. 2539-47.

Sängler S, Thomeczek C, Villaroel D, Mohl E, Ollenschläger G. Förderung des ÄZQ als Einrichtung der unabhängigen Verbraucher- und Patientenberatung--Sachstandsbericht. Z Arztl Fortbild Qualitätssich 2005;99(6):406-9.

Sängler S, Thomeczek C, Villaroel D, Mohl E, Ollenschläger G, Javaher PH, Dierks ML. Medizinische Laieninformationen im Internet – unter welchen Bedingungen können sie die Versorgung unterstützen? Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):559.

Schneider M, Lelgemann M. Management der frühen rheumatoiden Arthritis. Interdisziplinäre Leitlinie. Darmstadt: Steinkopff Verlag; 2005 [cited: 2005 Sep 13]. Available from: http://www.rheumanet.org/Uploads/content/m1/doc/Leitlinie_Hauptdokument_030205.pdf

Stoschek G, Sängler S. Onkologisches Adressverzeichnis in Ergänzung zum Kompendium Internistische Onkologie. 2005 [cited: 2005 Dec 12]. Available from: http://www.springer.com/sgw/cda/pageitems/document/cda_downloadaddocument/0,11855,0-0-45-165436-p22743422,00.pdf

Thalau F, Lelgemann M, Clar C, Ollenschläger G. Nationale Versorgungsleitlinie COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease) als Adaptation internationaler Evidenz-basierter Leitlinien. Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):580.

Thalau F, Lelgemann M, Ollenschläger G. Patientenbeteiligung im Deutschen Leitlinien-Clearing-Verfahren 1999-2004. Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):580.

Thole H, Lelgemann M, Ollenschläger G, Expertenkreis Checkliste des ÄZQ. DELBI – Das Deutsche Leitlinien-Bewertungs-Instrument – Anforderungskatalog und Prüfinstrument in neuer Form. Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):581.

Thomeczek C, Ollenschläger G. Am Faktor Mensch ansetzen! Editorial. Allgemeinarzt 2005;12.

Trapp H, Maienborn A, Marshall C, Wrapson C, Barlow A, Dechant K, Ollenschläger G. Die internationale Leitlinien-Datenbank des Guidelines International Network (G-I-N) – ein Beitrag zur Verbesserung der Transparenz im Gesundheitswesen. Abstract. Gesundheitswesen 2005;67(7):581.

6.5 Vorträge & Posterpräsentationen

Im Kontext verschiedener Projekte haben Geschäftsführung und Mitarbeiter des ÄZQ auf zahlreichen nationalen Kongressen und Expertenrunden über die Arbeit des ÄZQ berichtet:

- (Rechtliche) Bedeutung medizinischer Qualitätsstandards, Juristische Studiengesellschaft, Hannover
Titel: "Medizinischer Standard und Leitlinien - Definition und Funktionen"
- Forum "Patientensicherheit & Risikomanagement", Zentrum für Qualität und Management im Gesundheitswesen, Hannover
Titel: "Sicherheit in der Luftfahrt - auf das Gesundheitswesen kopierbar?"
- 12. Linzer Gesundheitssymposium - Arbeitskreis Qualitätsmanagement, Universitätsklinik Linz, Institut für Soziologie, Abteilung Politik- und Entwicklungsforschung, Linz, Österreich
Titel: "'Ist der Vergleich von Luftfahrt und Gesundheitswesen im Risikomanagement angebracht?'"
- 122. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Klinikum der Philipps-Universität Marburg, München
Titel: "Patientensicherheit, zur Sicherheit von Patienten und Passagieren-Lernen von Anderen"
- 122. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, Klinikum der Philipps-Universität Marburg, München
Titel: "Sind Methoden der Fehlerprävention bei Fluggesellschaften auf die Medizin übertragbar?"
- 15. Münchner Qualitätsforum 2005, Städtisches Klinikum München GmbH, München
Titel: "Qualität und Leitlinien in der Gesundheitsversorgung – die europäische Perspektive"
- 16. Leitlinienkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, Berlin
Titel: "Nationale Versorgungsleitlinien Asthma"
- 16. Leitlinienkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, Berlin
Titel: "Leitlinien im Gesundheitswesen: Kompetenzen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten; Position der ärztl. Körperschaften BÄK, KBV, ÄZQ"
- 16. Leitlinienkonferenz der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, Berlin
Titel: "Implementierung von Leitlinien; Übersicht (Modellprojekte)"
- 22nd International Convergence, The International Society for Quality in Health Care, Vancouver, Kanada
Posterpräsentation: "The AquMed's Task Force "Patient Safety" – supporting Germany's Health Care System in implementing Patient Safety"
- 2nd Annual HTAi Meeting 2005, Health Technology Assessment International, Rom, Italien
PANEL SESSIONS: "G-I-N: promoting systematic development of clinical practice guidelines and their application into practice, through supporting international collaboration"
- 34th IHF Congress, Fédération Hospitalière de France/Paris, Nizza, Frankreich
Titel: "Patient Safety and Organisational Aspects"
- 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "Clinical Guidelines and HTA Reports as source of appraised evidence - a different approach in guideline adaptation"
- 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Workshop: "Developing consumer information and assessing its reliability. Part II: Assess and reliability of consumer health information"
- 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich

- Titel: "Evidence-based patient guidelines – more than the simple translation of the expert language of evidence-based clinical guidelines into a consumer language"
- 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "The use of AGREE in the German-speaking context – opportunities for further development"
 - 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "Users' experiences and suggestions for improvement concerning the handling of and guideline retrieval in the Guideline Library of the Guidelines International Network."
 - 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "Prerequisites for guideline adaptation"
 - 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "An evaluation of attitudes and expectations of German primary care physicians concerning evidence-based CPGs"
 - 3rd G-I-N Conference, Guideline-International-Network, Lyon, Frankreich
Posterpräsentation: "Adaptation of Guidelines: Consequences for the Grade of Recommendation"
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsklinik Berlin, Berlin
Workshop: "Medikamentöse Versorgung von Demenzkranken: Ideal und Wirklichkeit"
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Posterpräsentation: „Aktive Beteiligung an der Leitlinienerstellung - eine Herausforderung an die Autoren“
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Posterpräsentation: „Patientenbeteiligung bei der Leitlinienentwicklung (Krebs)“
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Posterpräsentation: „Nationale Versorgungsleitlinie COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease) als Adaption internationaler Evidenz-basierter Leitlinien“
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Posterpräsentation: „DELBI – Anforderungskatalog und Prüfungsinstrument in neuer Form“
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Posterpräsentation: " Die internationale Leitlinien-Datenbank des Guidelines International Network (G-I-N) - ein Beitrag zur Verbesserung der Transparenz im Gesundheitswesen"
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité – Universitätsmedizin, Berlin
Titel: „Patientenbeteiligung am Programm für Nationale Versorgungs-Leitlinien
 - 4. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung. Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland, Charité - Universitätsmedizin Berlin
Posterpräsentation: „Medizinische Laieninformationen im Internet – unter welchen Bedingungen können sie die Versorgung unterstützen?“
 - 4. Sitzung der "Deutschen Akademie für Allgemeinärzte" Wahlperiode 2002/2007, Bundesärztekammer, Berlin
Titel: "Nationale Leitlinie KHK- Abstimmungsverfahren zwischen Allgemein- und Fachärzten"
 - 54. Deutscher Ärztekongress Berlin - Kritischer Umgang mit Pharmaka, Kongressgesellschaft für ärztliche Fortbildung, c/o DRK-Kliniken Westend und Medica – Deutsche Gesellschaft zur Förderung der Medizinischen Diagnostik e.V., Stuttgart

- Titel: "Kritischer Umgang mit Pharmaka"
- 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. & Internationales Symposium 10 Jahre ÄZQ, Berlin
Titel: "Rückgriff auf systematische Übersichtsarbeiten der Cochrane Collaboration zur Evidenzbasierung klinischer Leitlinien"
 - 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. & Internationales Symposium 10 Jahre ÄZQ, Berlin
Titel: "Informationsqualität - (k)ein Thema für Patienten?"
 - 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. & Internationales Symposium 10 Jahre ÄZQ, Berlin
Workshop: "Aktuelle Studieninterpretation für Fortgeschrittene"
 - 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. & Internationales Symposium 10 Jahre ÄZQ, Berlin
Posterpräsentation: "Evidenzbasierung Geplanter Behandlungsabläufe – praktisches Vorgehen"
 - 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerkes Evidenzbasierte Medizin e.V. & Internationales Symposium 10 Jahre ÄZQ, Berlin
Workshop: " Evidenzbasierte Informationen vermitteln und erkennen - Erarbeiten von Materialien für Ärzte und Verbraucher"
 - 7. ENDA Konferenz, Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV), Wien, Österreich
Titel: "Patientensicherheit für Pflegende und Ärzte - Konzepte und Übertragung aus der Luftfahrt möglich?"
 - 76. Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Erfurt Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie, Erfurt
Rundtischgespräch: Leitlinien und Evidenz-basierte Medizin – Droht das Ende der ärztlichen Handlungsfreiheit?
 - 8. Grundkurs Evidenzbasierte Medizin, Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V., Lübeck
Titel: "Patienteninformation"
 - Arbeitskreis Ärzte und Juristen der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften, Fulda, Österreich
Titel: "Behandlungsfehler und Beinahe-Fehler in der Medizin"
 - Beijing University, HealthScience Center (PKUHSC), Beijing, China
Titel: "Evidence based Healthcare and Clinical Practice Guidelines - TowardsInternational Collaboration"
 - Deutscher Qualitätstag im Gesundheitswesen 2005, pmi Verlag AG, Frankfurt/Main
Titel: „Nationale Versorgungsleitlinien - Patienten bestimmen mit"
 - Forum Qualität im Gesundheitswesen, Ministerium für Gesundheit und Soziales, Frauen und Familie des Landes NRW, Köln
Moderation AG 1 "Wozu ist Beratung notwendig und was kann sie leisten?"
 - GQMG Jahrestagung "Qualität - die europäische Perspektive" - Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Gesundheitsversorgung (GQMG), Hannover
Titel: "Qualität und Leitlinien in der Gesundheitsversorgung - die europäische Perspektive"
 - Guidelines Workshop, HTA Agency of Quebec, AETMIS, Montreal, Canada
Titel: "Presentation on G-I-N activities"
 - Guidelines Workshop, Malaysia Ministry of Health Kuala Lumpur, Malaysia
Titel: "Presentation on G-I-N activities"
 - Gutachterkommission Nordrhein – Patientensicherheit – Bestandsaufnahme und mögliche Entwicklungslinien, Ärztekammer Nordrhein, Düsseldorf

- Titel: "Patientensicherheit – Aspekte der Qualitätssicherung und des klinischen Risk-Management"
- Hauptstadtkongress für Anästhesiologie und Intensivmedizin Satellitensymposium „Entwicklung von Leitlinien“, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, Berlin
Titel: "Rahmenbedingungen der Leitlinien- Ein einführender Überblick auch hinter die Kulissen"
 - Hauptstadtkongress für Anästhesiologie und Intensivmedizin Satellitensymposium „Entwicklung von Leitlinien“, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, Berlin
Titel: "Implementierung und praktischer Nutzen – Wie setzt man Leitlinien in die Praxis um?"
 - Hauptstadtkongress für Anästhesiologie und Intensivmedizin Satellitensymposium „Entwicklung von Leitlinien“, Charité – Universitätsmedizin Berlin, Klinik Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, Berlin
Titel: "Von der Evidence zur Recommendation – Wie wird aus der Datenpflege eine Empfehlung?"
 - Hauptversammlung der Marburger Bundes, Nordrhein-Westfalen / Rheinland-Pfalz, Dortmund
Titel: "Patientensicherheit und Fehlermanagement - Übertragung von Konzepten aus der Luftfahrt in die Medizin?"
 - Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie/Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Epidemiologie, Freiburg
Tutorium zum GRADEÓ Instrument
 - Kongress Armut und Gesundheit 2005, Gesundheit Berlin e.V., Berlin
Workshop: "Selbstbewusste Patient/innen wählen Qualität"
 - Kurs Health-Management des MIBEG-Institutes Medizin in Kooperation mit der ÄK Nordrhein, Köln
Titel: "Fehlermanagement / Patientensicherheit - Entwicklungen aus der Luftfahrt für die Medizin?"
 - Kurs Zusatzweiterbildung "Ärztliches Qualitätsmanagement" der Ärztekammer Berlin, Berlin
Titel: "Patientensicherheit in der Medizin"
 - Medizintechnik- und Ergonomie-Kongress MEK 2005, Fachhochschule Münster, Faculty of Engineering Physics, Biomedical Engineering Münster
Titel: "Irren ist menschlich: Vom medizinischen Vorkommnis zur neuen Sicherheitskultur"
 - Qualität – quo vadis - Konferenz des Informationszentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen am Ludwig Boltzmann Institut für Krankenhausorganisation, Wien, Österreich
Titel: "Qualität und Leitlinien - die europäische Perspektive",
 - Qualitätsmanagement Kurs, Sozial- und Arbeitsmedizinischen Akademie Baden-Württemberg e.V., Bad Mergentheim
Titel: "Evidenz-basierte Medizin, Leitlinien und Qualitätssicherung"
 - Qualitätsmanagement-II-Kurs, Zentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen GmbH, Einrichtung der Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
Titel: "Evidenzbasierte Medizin und Leitlinien"
 - Qualitätsmanagement-II-Kurs, Zentrum für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen GmbH, Einrichtung der Ärztekammer Niedersachsen, Hannover
Titel: "EbM, Leitlinien und Qualitätsmanagement"
 - Qualitätsmanagement-Kurs, Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung, Düsseldorf
Titel: "Risikomanagement: Incident Reporting Systeme-Entwicklung aus der Luftfahrt für die Medizin".
 - Seminar Qualitätsmanagement III, Bayerische Landesärztekammer, München
Titel: "Evidenzbasierte Medizin - integraler Bestandteil von QM?"

- Spreestadt-Forum zur Gesundheitsversorgung in Europa, Technische Universität Berlin, Berlin
Titel: "Greifen Sie zum Äußersten: Fragen Sie Ihre Patienten! Partizipative Entscheidungsfindung versus oder durch medizinische Leitlinien"
- Symposium der Paul-Martin-Stiftung – Nutzenbewertung von Arzneimitteln – Auswirkungen auf medizinische Leitlinien, Berlin
Titel: "Nutzenbewertung von Arzneimitteln im Rahmen des Programms für Nationale Versorgungs-Leitlinien"
- Tagung "Wer heilt, hat recht. "Woran und wie misst sich Erfolg in der Medizin?" Evangelische Akademie Loccum, Rehburg-Loccum
Titel: Kritische Einordnung der Diskussionsergebnisse im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen ... der "evidenzbasierten Medizin" (EbM)
- Unterrichtseinheit Ergänzungsstudiengang Bevölkerungsmedizin und Gesundheitswesen (Public Health), Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
Titel: Information und Informationsqualität als Basis von Gesundheitskommunikation und Entscheidungsfindung
- Vortrag Public-Health-Studiengang, Medizinische Hochschule Hannover, Hannover
Titel: "Leitlinien und Qualitätsmanagement"
- Wiedereinstiegskurs für Ärztinnen und Ärzte, Kaiserin-Friedrich-Stiftung, Berlin
Titel: "Evidenz-basierte Medizin: (1) Rationelle Entscheidungshilfe im ärztlichen Alltag (2) Standards und Leitlinien"
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesärztekammer – Ständiger Arbeitskreis "Leitlinien zur Therapie mit Blutkomponenten und Plasmaderivaten" – Novelle 2006, Berlin
Titel: Methodische Standards der Leitlinienerstellung
- Workshop Patientensouveränität stärken in Berlin, Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. / gesundheitsziele.de, Berlin
Titel: „Was kann das Gesundheitswesen von Patienten lernen?“

6.6 Kongresse / Workshops

Internationales Symposium „10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung“ und 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin am 3. März 2005 in Berlin

Aus Anlass des 10-jährigen Bestehens des Ärztlichen Zentrums für Qualität in der Medizin (www.azq.de) fand am 3. März 2005 in Berlin ein Internationales Symposium mit dem Titel „10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung“ statt. Als Referenten konnten hochrangige Repräsentanten der internationalen EbM-Szene gewonnen werden. Die große Attraktivität dieser Veranstaltung widerspiegelt sich nicht zuletzt in der Teilnehmerzahl. 233 Experten auf dem Gebiet der Qualitätssicherung, evidenzbasierten Medizin und Gesundheitspolitik sind der Einladung des ÄZQ zu diesem Internationalem Symposium gefolgt. Die Vorträge beschäftigten sich mit der Darstellung von Ansprüchen an Qualität und Evidenzbasiertheit in der Medizin ebenso wie mit deren praktischen Umsetzung national und international. Dieses Internationale Symposium bildete einen guten Auftakt zur 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin, die im Anschluss stattfand. Es war eine sehr gut besuchte, gehaltvolle, sehr anregende Tagung, deren diskutierte Themen noch weit in das Jahr 2005 hinein wirkten.

Die Vorträge sowie die Unterlagen zu beiden Veranstaltungen stehen im Internet unter den folgenden Adressen zum Download bereit:

- Internationales Symposium 10 Jahre Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung: <http://www.aeqz.de/aeqz/veranstaltungen/10Jahre/view>
- 6. Jahrestagung des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.: <http://www.ebm-netzwerk.de/ebm/netzwerkarbeit/jahrestagungen/netzwerkarbeit/jahrestagungen/2005>

Gemeinsamer Workshop ÄZQ-CBO am 15.11.2005 in Berlin

Unter dem Titel „Strategien der Entwicklung und Implementierung von Leitlinien - Niederländische und Deutsche Sichtweisen (Strategies for Development and Implementation of Guidelines - Dutch and German Perspectives)“ fand - organisiert vom ÄZQ - am 15.11.2005 in Berlin ein gemeinsamer Workshop mit dem Dutch Institute of Healthcare (CBO) und weiteren Gästen statt. Er diente primär dem Erfahrungsaustausch und der Klärung einer möglichen Zusammenarbeit auf den Gebieten der Leitlinienimplementierung und Patienteneinbeziehung. Dr. Kitty Rosenbrand und Haske van Veenendaal vom Dutch Institute of Healthcare verfügen über langjährige Erfahrungen auf den Gebieten der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Leitlinien und der Patienteneinbeziehung in diesen Prozess. Die anregende und fruchtbare Diskussion im Anschluss an die Vorträge soll im gegenseitigen Austausch und Vor-Ort-Besuchen auch zukünftig ihre Fortsetzung finden.

Alle während dieses Workshops vorgestellten Präsentationen stehen im Internet zum Download bereit unter: http://www.aeqz.de/aeqz/veranstaltungen/workshop_aeqz_cbo/view.

3. Jahrestagung des Guidelines-International-Network G-I-N vom 05.-07.12. 2005 in Lyon

Die 3. Konferenz des Guidelines International Network fand unter dem Titel „Evidence in Context“ vom 5.-7. Dezember 2005 in Lyon statt. 328 Teilnehmer aus 38 Ländern diskutierten über die Entwicklung, Verbreitung und Implementierung von klinischen Leitlinien insbesondere vor dem Hintergrund wissenschaftlich methodischer Fragen und dem sozialen und gesundheitspolitischen Kontext. Dem Thema der Patienteneinbeziehung wurde daher während dieses Kongresses ebenfalls eine große Bedeutung eingeräumt. Das ÄZQ war auf der 3. G-I-N Konferenz mit Redebeiträgen und Postern zu den Schwerpunkten Implementierung, Patienteninformation und Patientenbeteiligung sowie Leitlinienmethodik vertreten.

7. Am ÄZQ angesiedelte Einrichtungen in 2005

7.1 Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.

Am ÄZQ angesiedelt ist die Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V. Von hier aus erfolgt die Betreuung von mehr als 700 Mitgliedern (Ende 2005), die Vor- und Nachbereitung von Sitzungen der Organe des DNEbM e.V. sowie die Betreuung und Pflege des Internetangebotes des DNEbM unter www.ebm-netzwerk.de.

Das ÄZQ ist darüber hinaus eines der mittlerweile 40 Fördermitglieder durch deren Beitrag unter anderem der freie Zugriff von Mitgliedern auf kostenpflichtige Evidenzquellen wie die Cochrane Library sichergestellt werden kann. Organ des Deutschen Netzwerks ist die Zeitschrift für Ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen - ZaeFQ. Die Schriftleitung der ZaeFQ ist ebenfalls am ÄZQ angesiedelt.

7.2 Geschäftsstelle des Guidelines International Network

Auf Initiative des ÄZQ wurde 2002 mit dem Guidelines International Network (G-I-N) ein Zusammenschluss von Organisationen realisiert, welche weltweit in den Prozess der Leitlinienentwicklung und -implementierung involviert sind. Ziele dieser Initiative sind: Optimierung der Entwicklung und Nutzung medizinischer Leitlinien, Einsparung von Ressourcen bei der Leitlinien-Entwicklung, systematische Analyse der Effekte von Leitlinien im Gesundheitssystem. Zu diesem Zweck verpflichten sich die Mitglieder von G-I-N zum gegenseitigen Austausch aller für die Leitlinien-Erstellung notwendigen Hintergrundinformationen.

Die Geschäftsstelle von G-I-N ist beim ÄZQ angesiedelt und wird von Dr. Angela Maienborn (Geschäftsführerin von G-I-N) und Martina Westermann (Sekretariat) betreut. Im Berichtszeitraum standen die Erweiterung der Mitgliedschaft sowie Weiterentwicklung und Pflege der internet-gestützten Leitlinien-Bibliothek (International Guideline Library) von G-I-N im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Mit insgesamt 10 Neuaufnahmen stieg die Mitgliedszahl 2005 auf 60 Organisationen an, die 33 Staaten aus Amerika, Asien, Australien/Ozeanien und Europa repräsentieren. Als neues Mitglied wurde in Lyon unter anderem die UEMS (European Union of Medical Specialists) begrüßt, als offizieller Partner der Weltärztebund.

(weitere Information unter www.g-i-n.net/index.cfm?fuseaction=ourmembers).

Das wichtigste Produkt der Netzwerkarbeit ist die International Guideline Library. Sie enthält ca. 3000 Leitlinien-Dokumente der G-I-N Mitglieder und hat sich damit zur größten Leitlinien-Datenbank weltweit entwickelt. Der ansonsten kostenpflichtige Zugang zur Internationalen Leitlinien-Bibliothek ist für Kooperationspartner des ÄZQ kostenfrei.

Weitere Informationen zur Arbeit des Netzwerks finden sich im Jahresbericht 2005 (www.g-i-n.net/index.cfm?fuseaction=news&fusesubaction=docs&DocumentID=53) sowie über das deutschsprachige G-I-N Organ ZaeFQ (Internet: www.elsevier.de/artikel/649604).

Die Mitgliederversammlung 2005 fand am 5. Dezember 2005 während der 3. G-I-N Konferenz in Lyon, Frankreich statt. Der Leiter des ÄZQ, der das Netzwerk seit dessen Gründung im Jahr 2002 als Chairman geleitet hatte, trat als Präsident nicht wieder zur Wiederwahl an. Er wurde bei der diesjährigen Mitgliederversammlung in Würdigung seines herausragenden Einsatzes für die Gründung und Entwicklung des Netzwerks zum Ehrenvorsitzenden von G-I-N ernannt. Gleichzeitig übernahm er die Funktion des Schatzmeisters.

An der 3. Konferenz des Guidelines International Network nahmen in Lyon über 300 Teilnehmer aus 38 Ländern teil. Sie diskutierten über die Entwicklung, Verbreitung und Implementierung von klinischen Leitlinien insbesondere vor dem Hintergrund wissenschaftlich methodischer Fragen und dem sozialen und gesundheitspolitischen Kontext. Die Entwicklung und Implementierung von Leitlinien ist schon lange nicht mehr nur eine Angelegenheit medizinischer Experten. Dem Thema der Patientenbeziehung wurde daher während dieses Kongresses ebenfalls eine große Bedeutung eingeräumt. Deutschland war auf der 3. G-I-N Konferenz mit Redebeiträgen und Postern zu den Schwerpunkten Implementierung, Patienteninformation und Patientenbeteiligung sowie Leitlinienmethodik vertreten. Mit 20 Beiträgen (davon 9 aus dem ÄZQ) stellte Deutschland hinter Großbritannien das zweitgrößte Präsentationskontingent.

7.3 Schriftleitung der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen

Das offizielle Publikationsorgan des ÄZQ ist seit August 2000 die „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen“ (ZaeFQ) im Verlag Elsevier, gegründet 1904 von E. von Bergmann, M. Kirchner und R. Kutner. Diese Zeitschrift, herausgegeben vom Leiter des ÄZQ, ist darüber hinaus auch das Publikationsorgan des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin (DNEbM) e.V., des Deutschen Cochrane Zentrums, der AWMF sowie des Guidelines-International-Network (G-I-N). Die ca. 700 Mitglieder des DNEbM erhalten die ZaeFQ als Bestandteil der Mitgliederleistungen.

Die Themenschwerpunkte der ZaeFQ (siehe Tabelle 33) berücksichtigten im Berichtszeitraum häufig die Arbeitsschwerpunkte des ÄZQ:

Tabelle 34: Themenschwerpunkte der ZaeFQ 2005

- Evidenzbasierte Rehabilitation – Die Bedeutung von Leitlinien
- Ärztliches Berufsrecht
- Strategien und Ergebnisse strukturierter Behandlungsprogramme
- Pluralismus in der Medizin
- Patienten und Verbraucherinformation
- Professionelle Lernprozesse
- Leitlinien-Qualität - Das neue deutsche Bewertungsinstrument DELBI
- Qualitätsmanagement und EbM in operativen Gebieten
- Ärzte und Selbsthilfe: Entwicklung einer Partnerschaft